Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 162 — **Bromberg, Freitag, den 20. Juli 1934** — **58. Jahrg.**

Ost-Locarno.

Vertragsmechanismus gegen organischen Frieden.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Die empfehlenden diplomatischen Schritte der Britischen und Italienischen Regierung in Berlin und Warschau mit dem Ziele, Deutschland und Polen für einen Beitritt zu dem großen internationalen Vertragswerk zu gewinnen, das zwischen Paris und Moskau entworfen worden ist, hat die internationale Lage bis zu einem Punkt entwickelt, an dem jetzt grundsätzliche Entscheidungen fallen müssen, von denen die weitere Entwicklung auf dem Kontinent abhängt. Die Frage, vor die alle Völker gestellt worden sind, geht dahin, ob die vorgeschlagenen Pläne wirklich ein Instrument des Friedens darstellen und ob im Falle ihrer Verwirklichung eine internationale Atmosphäre geschaffen wird, die eine befriedigende Lösung auch der übrigen politischen Fragen, insbesondere der deutschen Gleichberechtigung, verspricht.

Was die erste Frage betrifft, wie weit das neue Vertragssystem ein wirkliches Friedensinstrument darstellt, so fällt die Tatsache auf, daß der Vertrag mit Beistandsbestimmungen militärischer Art gegen einen Angreifer beginnt, während die Pflicht zur gegenseitigen Beratung, in welcher Weise eine drohende Kriegsgefahr abgewendet werden kann, auf den zweiten Platz verwiesen worden ist. Diese Reihenfolge läßt deutlich den Geist der neuen Abreden erkennen.

Der regionale Beistandspakt der osteuropäischen Staaten wird landläufig als Ost-Locarno bezeichnet. Mit dem Begriff Locarno verbinden sich ganz bestimmte Vorstellungen. Nämlich: daß zwei streitende Parteien, Deutschland und Frankreich, sich gegenseitig die Achtung der gemeinsamen Grenze versprochen haben und zwei weitere Staaten, England und Italien, verpflichtet sind, Waffenhilfe zu leisten gegen jeden Versuch von Frankreich oder Deutschland, sich dieser Friedenspflicht zu entziehen. Man hat es also im West-Locarno mit einer ganz bestimmten Konfliktsmöglichkeit, mit klar umrissenen Parteien wie schließlich mit einwandfreien neutralen Garantieverpflichtungen zu tun. Anders beim Ost-Locarno. Hier handelt es sich um eine umfassende Sammlung aller in einem bestimmten geographischen Raum liegenden Staaten, zwischen denen eine Unzahl von Konfliktsmöglichkeiten vorhanden ist, die im einzelnen niemals voraus bestimmt werden können. Die streitenden Fronten können je nach der Phantasie völlig verschieden angenommen werden. Vor allem aber fehlt dem Regionalpakt die neutrale Garantiemacht.

Die Väter des neuen Vertragssystems wollen diese Lücke durch ein zweites Abkommen schließen, das zwischen Rußland und Frankreich vereinbart worden ist. Dieser Vertrag läßt sich auf die kurze Formel bringen, daß Rußland so tun soll, als ob es Garant des West-Locarno wäre, wie umgekehrt Frankreich eine gleiche Haltung in bezug auf den Ostpakt an den Tag legen soll. Bei dieser Vereinbarung ist jedoch folgendes Merkmal zu beachten. Weder Frankreich noch Rußland übernehmen praktisch die Aufgabe einer neutralen Garantiemacht, sondern verpflichten sich in Wirklichkeit nur zu beiderseitiger Hilfeleistung. Dieser ursprüngliche Inhalt der russisch-französischen Vereinbarungen ist nun in London auf Drängen der Engländer und wohl auch Italiener etwas modifiziert worden insofern, als Frankreich und Rußland nach englischer Interpretation im Falle eines Angriffs auf Deutschland, sei es im Westen oder Osten, diesem zu Hilfe kommen müßten. Es handelt sich hierbei jedoch nur um eine Formel, die lose neben dem russisch-französischen Vertrag steht, und es herrscht noch keinerlei Klarheit darüber, wie weit diese Erläuterungen als völkerrechtlicher Tatbestand betrachtet werden können.

Es ist wichtig, sich einmal praktisch das System eines solchen Ost-Locarno vorzustellen. Es sei einmal theoretisch unterstellt, daß zwischen Estland und Lettland ein Konflikt ausbricht und Estland als angegriffene Macht gilt. In diesem Falle wäre Frankreich als Garant des Ost-Locarno verpflichtet, dem angegriffenen Staat militärisch zu Hilfe zu kommen und durch Deutschland zu marschieren. Dieser Vertragspflicht steht zunächst jedoch das West-Locarno entgegen, das den Franzosen das Betreten deutschen Gebietes untersagt. Würden sie es trotzdem tun, müßten England und Italien gegen Frankreich am Rhein intervenieren. Hier ergibt sich also ein Widerspruch zwischen den Bestimmungen des West- und Ost-Locarno. Die Väter des neuen Vertragssystems haben diesen Mangel durchaus erkannt.

Hieraus hat sich die Notwendigkeit des Vorschlages zur Annahme einer Generalakte ergeben, mit deren Hilfe das ganze Vertragssystem mit den Völkerbundstatuten und dem West-Locarno in Einklang gebracht werden soll. Ein französischer Durchmarsch im Rahmen einer Erfüllung der Ost-Locarno-Verpflichtungen soll von vornherein als sozusagen völkerbundmäßig sanktionierte Befriedungsaktion betrachtet werden und somit keinen „Angriff“ im Sinne des West-Locarno darstellen.

Dieser Gedanke ist in dem Vertragsentwurf noch genauer präzisiert worden, indem das Ost-Locarno Bestimmungen erhalten soll, die ausdrücklich auf die Artikel 10 und 16 des Völkerbundstatuts Bezug nehmen, die bekanntlich einerseits die territoriale Unversehrtheit und die politische Unabhängigkeit der Völkerbundstaaten garantieren, und die **andererseits die Völkerbundmächte verpflichten, zum Angreifer alle Beziehungen in weitestem Sinne des Wortes abzubrechen und an einer Aktion gegen den Angreifer teilzunehmen**, insonderheit den Durchmarsch zu gestatten. Es ist nun von jeher die Sorge Frankreichs gewesen, daß nach den bisher geltenden Bestimmungen das Inkrafttreten dieses Mechanismus die Einstimmigkeit des Völkerbundrates voraussetzt. Diese Schwierigkeit soll jetzt bezüglich des Ostpaktes insofern aus dem Wege geräumt werden, als die Unterzeichnerstaaten sich verpflichten sollen, von vornherein diese Einstimmigkeit zu sichern. Im russisch-französischen Vertrage wird sogar noch ein Schritt weitergegangen, indem auf Artikel 15 Absatz 7 des Völkerbundstatuts verwiesen wird, der bekanntlich von dem Recht zum Handeln nach eigenem Ermessen unabhängig vom Völkerbundbeschluß spricht.

Betrachtet man dieses Vertragsgebäude im ganzen, so erkennt man, wie greifbar nahe die französische Politik an die Erfüllung ihrer Wünsche herangekommen ist, die für jeden Konfliktsfall ein von vornherein bis ins einzelne festgelegten Mechanismus haben will, der automatisch ohne vorherige Verhandlungen und Beratungen die Heere Europas in bestimmte Richtung in Bewegung setzt. Der gesunde politische Menschenverstand und ein konstruktiver Friedenswille würden in einem solchen System nicht mehr zur Entfaltung kommen können, und die Völker wären wieder in der Lage, widerspruchslos in einen kriegerischen Konflikt verwickelt zu werden.

Auch die zweite Frage, wie weit Deutschland mit Verwirklichung des Paktsystems in den Genuß wirklicher Gleichberechtigung kommen würde, kann noch keineswegs mit Ja beantwortet werden. Einerseits weichen die diesbezüglichen Auffassungen zwischen England und Frankreich trotz der Londoner Formel weit voneinander ab. Zum andern aber wird mit keinem Gedanken der Tatsache Rechnung getragen, daß in dem neuen System Deutschland — ebenso wie Polen — als Zentralmacht stets Durchmarsch- und Aufmarschland wäre und unter allen Umständen fremde Truppen in seinem Bereich sehen würde. Es liegt auf der Hand, hier die Frage zu stellen, ob die Völker bereit sind, Deutschland eine eigene Verteidigungskraft zuzugestehen, die ausreichend ist, auch im Konfliktsfall die Erhaltung seiner Souveränität sicherzustellen. Daß im übrigen die neue Gleichberechtigungsformel, die von einem „vernünftigen Ausmaß“ der Gleichberechtigung spricht und somit weit zurückbleibt hinter dem Stande der Vorbesprechungen, die im Frühjahr dieses Jahres bereits sehr weitgehende und konkrete Pläne zur effektiven Verwirklichung einer defensiven deutschen Gleichberechtigung gebracht hatten, sei nur noch der Vollständigkeit halber vermerkt.

Die Untersuchung ergibt, wie wenig die Thesen von dem friedensfördernden Charakter des neuen Vertragssystems und von der nahen Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung begründet sind. Die Deutsche Regierung hat hieraus nicht die Folgerung einer Ablehnung gezogen, sondern die Hoffnung ausgesprochen, daß die Unternehmer des Vertragssystems von sich aus Wege zur Beseitigung dieser Unzulänglichkeiten finden. Es ist also immer noch der Weg zu weiteren Verhandlungen der Vertragsbefürworter untereinander, sowie mit den übrigen Staaten (einschließlich Deutschland) möglich, um zu einer wirklichen konstruktiven Friedenslösung auf der Grundlage der Gleichberechtigung zu kommen.

Radeks goldene Brücken.

Ostpakt und deutsch-russische Beziehungen.

Den „Münchener N. N.“ wird aus Moskau gemeldet:

Nachdem die Sowjet-Presse in den letzten Tagen die französisch-englischen Verhandlungen und die Stellungnahme Londons ohne eigene Kommentare gebracht hatte, ergreift in der offiziellen „Iswestija“ Radek, der zweifellos damit die Ansicht Moskauer kompetenter Kreise wiedergibt, in einem achtspaltigen Artikel das Wort. Sehr ausführlich befaßt er sich mit dem osteuropäischen Pakt und wendet sich dabei vor allem deutlich an die deutsche Adresse. Radek beteuert, daß die Politik regionaler Pakte sich grundsätzlich von der der Bündnisse unterscheide, da die regionalen Pakte sich nicht gegen irgend ein Land wenden und allen Beteiligten gleichermaßen (!) die Sicherheit ihrer Grenzen garantieren. Gerade wenn Deutschland weniger gerüstet sei als seine Nachbarn, müsse ihm mit der Garantie seiner Sicherheit besonders gedient sein.

Eine versteckte Drohung für den Fall der Ablehnung Deutschlands bringt Radek, indem er den konservativen englischen „Observer“ zitiert, wonach der Ostpakt bei Nichtbeteiligung Deutschlands zu einem von Deutschland selbst verschuldeten Akt der Einkreisung Deutschlands wird. Dieser Auffassung, sagt Radek, könne man nichts mehr hinzufügen.

Wesentlich ist der zweite Punkt. Während bisher von russischer Seite bis zum Überdruß und immer mit denselben wenig überzeugenden Argumenten die deutschen Eroberungsabsichten in Osteuropa als feststehende Tatsache hingestellt wurden, erklärt Radek jetzt, die Beteiligung Deutschlands am Ostpakt werde allem Verdacht gegen die Ehrlichkeit deutscher Absichten ein Ende bereiten und die deutsch-russischen Beziehungen automatisch verbessern. Radek sagt wörtlich: „Das Vorhandensein einer faszistischen Regierung in Deutschland kann kein Grund sein für feindselige Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland. Zwischen der Sowjetunion und Italien bestehen Beziehungen, welche beiden Mächten Nutzen gebracht haben.“

Im übrigen lobt Radek in einem Teil seines Artikels England für seine Haltung dem Ostpakt gegenüber und analysiert die Gründe, welche Londons Außenpolitik beeinflußten. Die Ausführungen sind auf einen ausgesprochen versöhnlichen Ton abgestimmt. Sogar der Erzfeind Churchill bekommt freundliche Worte, und der Druckfehlerteufel leistet sich den Scherz, vor die beiden im Text vorkommenden Namen Austen Chamberlain und Churchill statt des allen bürgerlichen Politikern gegenüber gebrauchten Wortes „Herren“ die Abkürzung für „Genossen“ zu setzen.

Im ganzen ist der Artikel ein Appell an die Solidarität und Befriedung Europas, deren Bedeutung für die Sowjetunion aus den Schlußworten des Artikels deutlich wird: „Die Stärkung des Friedens in Europa wird ihrerseits die Lust zum Kriege bei seinen Anhängern im Fernen Osten beseitigen.“

Franzosen gegen den Ostpakt.

Die drei Möglichkeiten.

Gustave Hervé, dessen ablehnende Stellungnahme gegenüber dem Ostpakt wir gestern verzeichnet haben, ist in diesem Betracht kein Einspänner, ihm gesellt sich vielmehr fast die gesamte Rechtspresse zu. So schreibt die royalistische „Action Française“ u. a.:

Wir befinden uns zur Zeit in der Periode einer Paktomanie; es regnet förmlich Locarnoverträge der mannigfachsten Art. Zu dem West-Locarno gesellt sich ein Ost-Locarno, und dazu kommt bald das jüngste: das Mittelmeer-Locarno. London segnet sie alle, macht aber für sich alle Vorbehalte, verleugnet nicht seine Skepsis und richtet gleichzeitig mit ungeheuchelter Herzlichkeit an Frankreich die Frage, ob es gründlich darüber nachgedacht hätte, welches Risiko sein Vorschlag im Gefolge habe.

Es gibt drei Möglichkeiten. Nehmen wir zuerst an, daß dieses Ost-Locarno so abgeschlossen wird, wie es geplant wird, d. h. daß es Deutschland umfaßt. Dabei gibt es drei Eventualitäten:

Wenn Deutschland Frankreich angreift, müssen die Sowjets uns zu Hilfe eilen; wir kehren also zu dem Bündnis von 1914 zurück. Nur müssen wir fragen, ob uns das bolschewistische Rußland eine so erfolgreiche Hilfe garantieren kann wie das zaristische. Eine sehr wichtige Frage, die sich im Zusammenhang mit der Stellungnahme Polens kompliziert.

Die zweite Möglichkeit ist: **Deutschland greift Rußland an.** Dann muß Frankreich bei fliegenden Fahnen den Schlachtgesang anstimmen zum Schutze des roten Zaren Stalin.

Die dritte Möglichkeit ist wohl am beunruhigendsten: **Rußland greift Deutschland an.** Der Bolschewismus erklärt Hitler den „heiligen Krieg“, und danach beginnt mit der Waffe in der Hand die Auseinandersetzung zwischen dem Germanen und dem Slawentum. In diesem Falle gibt es kein Besinnen: Frankreich muß nach dem neuen Pakt zu Hilfe eilen — den Deutschen. Schulter an Schulter werden wir kämpfen müssen an der Seite irgendeines zweiten Hindenburg. Ist das nicht absurd? . . .“

Soweit die „Action Française“. Sie hat als Französin die vierte — für den Geschichtskundigen naheliegendste Möglichkeit unvermerkt gelassen: **Frankreich greift Deutschland an!** Dann marschieren Hakenkreuz und Sowjetstern Seit' an Seit'. Wird man das in Paris auch für absurd halten?

Militärische Annäherung England — Rußland.

Aus dem Volkskommissariat für Äußeres in Moskau wird offiziell mitgeteilt, daß zwischen der Russischen und der Englischen Regierung ein Übereinkommen abgeschlossen wurde, wonach bei der russischen Botschaft in London und bei der englischen Botschaft in Moskau mit sofortiger Wirksamkeit der Posten eines Militär- und eines Luftfahrtattachees geschaffen wird. Die Vereinbarung zwischen den beiden Regierungen ist in einem Schriftwechsel niedergelegt worden, der zwischen dem Volkskommissar für Äußeres Litwinow und dem Botschafter Großbritanniens in Moskau Lord Chilston stattgefunden hat. In diplomatischen Kreisen weist man auf die große Bedeutung dieses englisch-russischen Abkommens hin, das auf eine überraschende Annäherung zwischen England und Rußland hindeutet.

*

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist der Vorschlag zum Austausch von Militärattachés zwischen London und Moskau von englischer Seite ausgegangen. Offenbar sei die Initiative vom britischen Kriegsministerium her gekommen, dem sich später auch das Luftministerium angeschlossen habe. Als erster britischer Militär-Attaché, der seit der bolschewistischen Revolution im November 1917 wieder nach Moskau kommt, wird **Oberst Scaife** genannt.

Innere Kolonisation.

Parzellierung, Zusammenlegung von Grundstücken und Melioration

Über das Parzellierungsprogramm für die nächsten Jahre macht der nationaldemokratische „**Kurjer Poznański**“ folgende Angaben:

Das Programm der Parzellierungsaktion sieht vor, **daß im Laufe der nächsten fünf Jahre mindestens 625 000 Hektar Land parzelliert werden sollen.** Zur Parzellierung gelangen vom staatlichen Besitz diejenigen Teile, die zurzeit verpachtet sind, für die aber die Pachttermine ablaufen. Der Parzellierung überwiesen werden auch die Besitzungen der staatlichen Bank Rolny und diejenigen privaten Besitzungen, die für rückständige Zahlungen übernommen werden. Außerdem werden der Parzellierung unterliegen Besitztümer, die für Schulden von Instituten langfristigen Kredits übernommen worden sind.

Abgesehen davon wird eine Verstärkung der privaten Parzellierungsaktion erwartet. Das letztere ist abhängig von der Flüssigmachung von Parzellierungskrediten bei den 4½ prozentigen Pfandbriefen der Bank Rolny.

Auf dem Gebiet e der „Kommassation“ (d. h. der Zusammenlegung von Grundstücken, die einem Besitzer gehören — in Preußen nannte man das „Separation“) ist gleichfalls eine größere Tätigkeit zu erwarten. Im Jahre 1934 sollen 410 000 Hektar zusammengelegt werden; bis zum Jahre 1938 einschließlich sollen in Polen 410 000 Wirtschaften mit einer Fläche von 2 320 000 Hektar zusammengelegt werden. Zugleich sollen umfangreiche Meliorationsarbeiten vorgenommen werden, mit denen schon in der nächsten Zeit begonnen werden soll.

Der englisch-türkische Zwischenfall.

Noch keine Klarheit.

Dem englisch-türkischen Zwischenfall bei der Insel Samos mißt die englische Presse vorläufig noch keinen sensationellen Charakter bei. Sie verhält sich abwartend. Die von englischen Kriegsschiffen angestellten Nachforschungen nach der Leiche des englischen Marinearztes Robinson sind bisher erfolglos geblieben. Aus Istambul wird gemeldet, daß die vom britischen Botschafter in der Türkei an die Türkische Regierung gerichtete Forderung, eine gemeinsame Untersuchung des Zwischenfalles durch britische Flottenoffiziere und türkische Beamte vornehmen zu lassen, in türkischen Regierungskreisen beträchtliche Überraschung hervorgerufen habe. In später Abendstunde wurde, englischen Blättern zufolge, in Istambul angedeutet, daß die Türkische Regierung diese Forderung wahrscheinlich nicht annehmen könnte. Die Unterredung zwischen dem englischen Botschafter und dem türkischen Außenminister Tewfik Rüschtü Bey findet am Mittwoch vormittag in Angora statt. Der türkische Ministerpräsident Ismet Pascha soll wegen des Zwischenfalls seinen Urlaubsantritt verschoben haben. Der türkische Kriegsminister Zekai Bey ist nach dem Schauplatz des Zwischenfalls abgereist.

Zwischen der türkischen und der englischen Darlegung der Ereignisse bestehen vorläufig noch beträchtliche Unterschiede. Während die türkischen Behörden erklären, daß sich die englischen Offiziere bei der Beschießung an Land befunden hätten, wird von den englischen Flottenbehörden erklärt, daß die Offiziere an Bord des Segelbootes des Kreuzers „Devonshire“ gewesen seien.

Einem aus Athen eingelaufenen Bericht zufolge, soll das Segelboot durch Maschinengewehrfeuer und nicht durch Gewehrfeuer angegriffen worden sein.

*

Wie der Reuter-Berichterstatter aus Istambul wissen will, soll dort der Eindruck bestehen, daß der Zwischenfall auf die Nervosität der türkischen Behörden infolge der Rede Mussolinis im Februar zurückzuführen sein, in der der italienische Ministerpräsident die Notwendigkeit einer italienischen Expansion in Asien angedeutet habe. Die Türkische Regierung habe daher befürchtet, daß diese Erklärung möglicherweise eine italienische Aktion gegen die ägäische Küste angedeutet habe und habe daher die türkischen Küstenwachen und Zollbeamten angewiesen, äußerste Wachsamkeit an den Tag zu legen.

*

Elf englische Kreuzer vor Samos.

Wie dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet wird, habe der Zwischenfall bei Samos England veranlaßt, sieben Zerstörer und vier Linienschiffe nach Samos zu entsenden. Gleichzeitig hat der englische Botschafter Sir Percin Lorrin sich nach Angora begeben, um dort die englischen Forderungen nach Einsetzung eines englisch-türkischen Untersuchungsausschusses durchzusetzen.

*

Der Zwischenfall von Samos vor dem Unterhaus.

Im Unterhaus gab Simon am Dienstag eine Erklärung über den Zwischenfall von Samos ab. Er brachte das Bedauern der Britischen Regierung über diesen unglücklichen Zwischenfall zum Ausdruck und lehnte es auf eine Zwischenfrage ab, sich darüber zu äußern, ob das in Frage kommende Boot sich in verbotenen Gewässern befand oder nicht, wobei er hinzufügte, daß er es nicht für wünschenswert halte, eine Erklärung abzugeben, „die angefochten werden kann“.

Reuter berichtet aus Istambul, daß türkische amtliche Kreise den Zwischenfall für abgeschlossen ansehen.

Frau Dollfuß auf Ferienbesuch bei Frau Mussolini

Die Gattin des österreichischen Bundeskanzlers Dollfuß ist mit ihren zwei Kindern um 12.20 Uhr in Rimini eingetroffen. Sie wurde auf dem Bahnhof von der Gemahlin des Ministerpräsidenten Mussolini, die der Gemahlin des Bundeskanzlers einen Blumenstrauß überreichte, und von den Behörden begrüßt. Die Familie des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß setzte sodann die Fahrt nach Riccione fort, wo sie im Hause des Duce abstieg und längeren Aufenthalt nehmen wird.

Coty schwer erkrankt.

Der bekannte Parfümfabrikant und Gründer der Tageszeitung „Ami du Peuple“, Coty, der auch der Schöpfer der faszistischen Organisation „Solidarité Française“ ist, **ist erkrankt. Sein Zustand soll bedenklich sein.**

Die Hauptgefahr überwunden.

Nachlassen der Regenfälle im Überschwemmungsgebiet.

Warschau, 19. Juli. Im südpolnischen Überschwemmungsgebiet ist insofern eine leichte Entspannung eingetreten, als der starke Regen zeitweilig nachläßt, so daß der Wasserdruck auf die Flüsse etwas abnimmt. Der Schwerpunkt der Gefahr scheint sich jetzt auf die Weichsel zu konzentrieren. Ihr Wasserstand stieg am Mittwoch abend noch, allerdings in etwas langsamerem Tempo. Wenn nicht neue starke Regenfälle einsetzen, kann die größte Gefahr am Oberlauf der Weichsel und der anderen Flüsse bereits als überwunden gelten. Der Verkehr im Überschwemmungsgebiet ist vorläufig nicht wieder aufgenommen worden. Die internationalen Eisenbahnzüge, die normalerweise über Krakau—Lemberg gehen, werden über Kielce umgeleitet. Die Regierung hat für die obdachlos gewordene Bevölkerung 100 000 Złoty zur Verfügung gestellt, um die schlimmste Not zu lindern. Denselben Betrag hat die Wojewodschaft Krakau bereit gestellt. Der Zentralhilfsausschuß hat einen Aufruf an die ganze Bevölkerung zur Sammlung für das Hilfswerk erlassen.

Wie sich herausstellt, befanden sich im Überschwemmungsgebiet insgesamt 83 Ferienlager der Pfadfinder. Die Insassen sollen alle in Sicherheit gebracht worden sein. Aus der Wojewodschaft Lemberg kommen gleichfalls beruhigende Nachrichten. Der Wasserstand der Flüsse nimmt ziemlich rasch ab. Zwischen Tarnow und Lemberg ist der Verkehr teilweise wieder aufgenommen worden.

Der Ministerpräsident über die Lage.

Am Mittwoch vormittag unternahm Ministerpräsident Kozłowski in Begleitung des Innenministers Kościałkowski und des Verkehrsministers Butkiewicz eine Dampferfahrt auf der Weichsel zur Besichtigung der von dem Hochwasser heimgesuchten Gebiete. Einem Vertreter der amtlichen Polnischen Telegraphen-Agentur gegenüber äußerte sich Ministerpräsident Kozłowski wie folgt über die Lage:

Die Nebenarme der Weichsel sind durch das Hochwasser mit dem Strom sämtlich zu einer riesigen Wasserfläche vereint. Die Schutzwälle haben dem Druck des Wassers nicht standgehalten. Etwa 50 000 Familienväter sind ohne Lebensmittel für sich und ihre Angehörigen. Von der ganzen Größe der furchtbaren Katastrophe wird man sich erst dann ein rechtes Bild machen können, wenn das Wasser abgeflossen ist. Die Regierung hat eine Nothilfe organisiert und ist daran gegangen, planmäßig die Bewohner der von der Katastrophe heimgesuchten Strecken mit Lebensmitteln zu versehen. Dann wird man an die Ausgabe von Saatgetreide und schließlich an den Wiederaufbau denken müssen. Augenblicklich verschiebt sich das Gefahrengebiet von dem oberen Teil der Flüsse nach dem unteren.

Vizeminister Bobkowski informierte über die Bemühungen zur Wiederherstellung der beschädigten Eisenbahnlinien. Alle Rettungsabteilungen sämtlicher Eisenbahndirektionen wurden mobilisiert und mit den Materialwagen an die gefährdeten Stellen entsandt. Augenblicklich ist man mit der Errichtung provisorischer Brücken und der Wiederherstellung der Eisenbahndämme beschäftigt.

Auf der Dampferfahrt des Ministerpräsidenten entdeckte man in der Nähe des Dorfes Wola Przemykowska auf einer Anhöhe die Einwohner des Dorfes, die sich dort in Sicherheit gebracht hatten. Das Dorf selbst war unter den Wassern des Dunajec und der Raba restlos verschwunden. Ministerpräsident Kozłowski ordnete sofort an, daß die Frauen und Kinder des Dorfes in Sicherheit gebracht würden. Mit Hilfe von Dampfern wurden im ganzen 93 Kinder und 52 Frauen gerettet, außerdem wurde Brot an die Obdachlosen ausgegeben.

Die Hilfsaktion.

In der Wojewodschaft in Krakau fand eine Sitzung des Hilfskomitees statt, an der auch die im Hochwassergebiet weilenden Minister mit dem Ministerpräsidenten an der Spitze teilnahmen. Ministerpräsident Kozłowski stellte dem Hilfskomitee 100 000 Złoty zur Verfügung, dasgleiche tat der Wojewode von Krakau. Die Stadt Krakau hat 20 000 Złoty, der Innenminister Lebensmittel zur Verfügung gestellt.

Gleichzeitig fand in Warschau eine Sitzung des Ministerrates statt, in der ein Hilfskomitee mit dem Staatspräsidenten und dem Marschall Piłsudski an der Spitze ins Leben gerufen wurde.

Hundert Menschen ertrunken.

In Vertretung des Ministerpräsidenten Kozłowski eröffnete die Sitzung der Finanzminister Zawadzki, der in seiner Ansprache hervorhob, daß die Regierung alles ihr in ihrem Bereich Mögliche für die Opfer der Katastrophe leiste, daß aber die Unterstützung und die tätige Mithilfe seitens der breiten Schichten der Volksgemeinschaft unumgänglich sei.

Hierauf ergriff der Vizeminister im Innenministerium Korsak das Wort und schilderte in allgemeinen Umrissen die **Größe der Not.**

Bisher könne man nur ein Teilbild der Verwüstungen, welche die Überschwemmung angerichtet hat, entwerfen. **In der Krakauer Wojewodschaft sind von der Überschwemmung 15 Bezirke, in der Lemberger Wojewodschaft 4 Bezirke betroffen.** Jetzt besteht außerdem noch die Gefahr, daß die längs der Weichselufer gelegenen Dörfer in den Wojewodschaften Lublin und Warschau unter Wasser geraten können. Laut den bisherigen Meldungen sind auf dem ganzen Überschwemmungsgebiet etwa 100 Personen ertrunken, darunter einige Soldaten, die bei der Rettungsarbeit mitwirkten. **Der Vizeminister bestritt aber die vom Rundfunk verbreitete Meldung, daß eine ganze Abteilung von Soldaten ertrunken sei.** Die Katastrophe wird — führte der Vizeminister aus — noch durch das Zusammentreffen der Umstände tragisch gesteigert. Die Überschwemmung ist gerade im Zeitpunkte des Beginns der Erntearbeiten hereingebrochen und trifft am schwersten gerade die Gegenden und Ortschaften, die mit Kurgästen überfüllt sind.

Das von der Überschwemmung betroffene Gebiet ist von nahezu zwei Millionen Menschen bewohnt. Zahlreiche Menschen sind jeder Kleidung bar und ohne Nahrungsmittel.

Maßnahme gegen etwaige Epedemien.

Im Ministerium für öffentliche Wohlfahrt in Warschau werden bereits Vorkehrungen getroffen gegen den eventuellen Ausbruch von Epidemien, die im Gefolge von Überschwemmungen aufzutreten pflegen. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Unterleibstyphus zugewandt, der bei solchen Gelegenheiten am häufigsten auftritt.

Das staatliche Hygiene-Institut sandte große Mengen von Impfstoffen gegen Typhus in die bedrohten Gebiete.

Die erste Verbindung mit Krynica.

Wie aus Krakau gemeldet wird, gelang es am Mittwoch, das erste Mal mit Krynica telephonisch in Verbindung zu kommen, das seit Tagen völlig von der Welt abgeschlossen war. Telegraph und Telephon arbeiteten nicht und auch die Züge konnten keine Verbindung mit dem bekannten Kurort herstellen. Der letzte Zug war am Montag, dem 16. Juli, nach Krynica abgegangen, mußte aber umkehren, da der Bahndamm unterspült war. Auch die anderen Orte waren nicht zu erreichen. In Krynica selbst ist das Flüßchen Kryniczanka über die Ufer getreten. Zahlreiche Wirtschaftsgebäude und Brücken wurden beschädigt. Große Freude hat in Krynica die Tatsache ausgelöst, daß ein Flugzeug über der Stadt einen Postbeutel abwarf und so die Bewohner und Kurgäste etwas von dem Ergehen in der übrigen Welt wissen ließ.

Das Wasser des San

war am Mittwoch soweit gesunken, daß man von einer weiteren Gefährdung nicht mehr sprechen kann. Auch in der Lemberger Wojewodschaft scheint man die Gefahr überwunden zu haben. Dagegen bringt

die Weichsel

eine kräftige Hochwasserwelle mit sich. In Krakau, in der Nähe des Wawel, trat das Wasser aus den Ufern. Alle Bewohner der gefährdeten Stadtteile sind benachrichtigt. Auch auf dem unteren Teil der Weichsel hat man bereits Vorkehrungen getroffen, um der Hochwasserwelle mit den nötigen Sicherungen zu begegnen. Von Krakau aus sieht man auf den Wellen der Weichsel Teile der zerstörten Häuser schwimmen, Brückengeländer u. a. mehr. Die Pionierabteilungen sind damit beschäftigt, die Wälle zu erhöhen und zu verstärken. Bei Krakau war am Mittwoch nachmittag um 4 Uhr der Wasserstand auf 5,16 Meter über normal gestiegen.

*

Unter den vielen Ausflugsgruppen,

die sich in dem vom Hochwasser heimgesuchten Gebiet aufhielten, befand sich auch die Schülerwandergruppe des Deutschen Privatgymnasiums Bromberg. Als Abschluß dieser Wanderung war auch eine Floßfahrt auf dem Dunajec vorgesehen. Da die Wanderkasse im Laufe der schönen Fahrt allmählich zusammengeschrumpft war, mußte man auf diesen Abschluß verzichten und ist so auch der großen Hochwasserkatastrophe entgangen.

*

Eine Elementargewalt

hat das Wort ergriffen . . .

Die Menschen sind stets mit viel Wichtigerem beschäftigt, als in gefahrloser Zeit an den Sicherungen gegen Elementarkatastrophen zu arbeiten. Eines der am dichtesten bevölkerten Gebiete des Landes wird regelmäßig von geringeren Überschwemmungen, in größeren Zeitabständen aber von gewaltigen Katastrophen heimgesucht, deren Gefährlichkeit wesentlich zu vermindern, wenn nicht gar zu beheben, keineswegs über Menschenkräfte geht. Zunächst genügte es zu diesem Behufe, die Gebirgsflüsse und Bäche zu regulieren. Diese Regulierung — eines der dankbarsten Menschenwerke — bleibt seit Jahren ein pium desiderium. Dafür fehlte stets nicht das Geld — sondern der Wille.

Denn für manche anderen Dinge, welche sicher weniger lebensnotwendig oder vielleicht überhaupt . . . nicht lebensnotwendig waren, wußte man die Mittel zu finden, weil der energische Wille dazu vorhanden war. Aber der Mensch kann nicht allzulange über das Wesentliche hinwegsehen, Unwesentlichem hingegeben. Das übermenschliche Element, das Ur-Elementare ist noch immer da, auch wenn es lange Zeit schweigt und sogar lächelt. Eines Tages bricht es los und zeigt ein anderes Gesicht und ergreift das grausige Wort. Dann wehe dem Menschen: er vermag nur die Opfer zu zählen und abzuwarten. Wenn die Katastrophe vorüber ist, glaubt er mittels der zusammengezählten Opfer und Verluste sich losgekauft zu haben, der trügerischen Freiheit froh, sich dem Treiben hingeben zu können, das ihm viel wichtiger erscheint — als die Sammlung der Widerstandskräfte gegen die Ausbrüche der allem Leben feindlichen Elementargewalten.

Kleine Rundschau.

Baumwolle blüht in Köln

und Reis reift am Rhein.

Infolge der ungewöhnlichen Hitze der letzten Tage sind in Köln auf der Kolonial-Ausstellung einige exotische Pflanzen zum Blühen gekommen. So hat man Blüten bei der Baumwolle festgestellt und außerdem ermittelt, daß der Reis der Reife entgegengeht.

Weltflug fünf amerikanischer Flieger.

Chikago, 19. Juli. Fünf amerikanische Flieger traten am Donnerstag einen Flug um die Welt an und stiegen mit ihrem Sikorsky-Wasserflugzeug zur ersten Etappe nach Newyork auf. Am Dienstag wird der Flug von Newyork nach dem Bermudas fortgesetzt. Als Landeplätze sind bis jetzt noch die Azoren, Paris, Berlin und Moskau vorgesehen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 19. Juli 1934.

Krakau — —, Zawichost + —, Warschau + —, Płock + 0,76, Thorn + 0,73, Fordon + 0,75, Culm + 0,63 Graudenz + 0,88, Kurzebrak + 1,11, Pieckel + 0,43, Dirschau — 0,30, Einlage + 2,22, Schiewenhorst + 2,50.

Lieblose Kritik ist ein Schwert, das scheinbar den andern, in Wirklichkeit aber den eigenen Herrn verstümmelt.

Morgenstern

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 19. Juli.

Leichter Temperaturrückgang.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet trockenes, teils heiteres, teils wolkiges Wetter bei geringem Temperaturrückgang und mäßigen westlichen Winden an.

Die Ozeanflieger in Bromberg.

Gestern mittag trafen auf ihrem Wege nach Gdingen die beiden polnischen Ozeanflieger Adamowicz in Bromberg ein. Sie wurden auf dem Flugplatz von einer riesigen Menschenmenge erwartet. Alles will die Bezwinger des Ozeans sehen, alles will sie begrüßen! Die Gesichter sind erwartungsvoll gegen den Himmel gerichtet. Um 10.30 Uhr wird durch Lautsprecher verkündet, daß die Flieger soeben in Lodz gestartet sind. Endlich, wenige Minuten nach zwölf, naht ein riesiger Eindecker. Immer deutlicher tönt das Gebrumm der Motore und plötzlich streifen riesengroß die Schatten des Flugzeuges über die Köpfe der Wartenden. Nach einer eleganten Kurve über dem Flugfeld setzen die Räder des großen Fokker-Apparates sanft auf den Boden auf. Allerdings ist es nicht der Apparat, mit dem die Brüder Adamowicz den Ozeanflug durchführten, sondern ein dreimotoriges schweres Militärflugzeug, das die Gäste aus Lodz herüberbrachte.

Kaum ist die Landung vollzogen, da durchbricht auch schon die begeisterte Menge die Sperre und stürzt sich in nichtendenwollendem Jubel den Ozeanfliegern entgegen. Das Söhnchen des bekannten Siegers im Deutschlandfluge Zwirko überreicht den Fliegern einen Blumenstrauß. Dann werden die Flieger vom Stadtpräsidenten sowie Vertretern der Militärbehörden begrüßt und in feierlichem Zuge zur Stadt geleitet. Die Häuser haben zum Teil Flaggen ausgehängt.

Am Nachmittage unternahmen die Ozeanflieger eine Rundfahrt durch die Straßen der Stadt, wobei ihnen überall lebhafte Ovationen dargebracht wurden.

Donnerstag vormittag starten die Flieger bereits zum Weiterflug nach Gdingen.

*

Etwas eigenartig muß in diesem Zusammenhang die Geschäftstüchtigkeit einiger Unternehmen anmuten, die die Anwesenheit der Ozeanflieger zu Reklamezwecken für sich benutzten. Es ist zwar in Bromberg nicht so arg geworden wie in Warschau, wo man in den Schaufenstern zahlreicher Geschäfte Plakate findet, aus denen hervorgeht, daß hier die Brüder Adamowicz sich ihre Hüte gekauft, dort ihre Schuhe, dort ihre Mäntel, woanders wieder ihre Schlipse besorgt hätten. Es spricht ein Händlergeist aus derartiger Reklamesucht, der weder dazu angetan ist, Helden der Ozeanbezwingung volkstümlich zu machen, noch sie besonders zu ehren. Aber es ist wohl oft so im Leben, daß die Händler sich an die Rockschöße der Helden hängen.

§ **Vor einer Senkung des Zuckerpreises?** Seit einigen Tagen meldeten polnische Blätter wiederholt, daß eine bedeutende Senkung des Zuckerpreises bevorstehe. Wie jetzt bekannt wird, ist eine Senkung des Zuckerpreises, die allerdings grundsätzlich beschlossen worden ist, nicht vor dem 1. Oktober zu erwarten. Der Preis soll von 138 auf 118 Zloty für 100 Kilogramm herabgesetzt werden.

§ **Änderung der Schonzeiten.** Der Landwirtschaftsminister hat für die Zeit vom 1. Juli 1934 bis zum 31. Dezember folgende Schonzeiten eingeführt und zwar für Wildschweine vom 1. März bis 30. Juni, für Wildkatzen vom 1. Februar bis 30. September, für Edelmarder vom 1. Februar bis 31. Oktober und für Nerze vom 1. Februar bis 31. Dezember.

Eine Verbrecherjagd spielte sich gestern in den Morgenstunden am Braheufer ab. Ein Schutzmann, der von der Theaterbrücke aus einen ihm verdächtig erscheinenden jungen Mann beobachtete, der einen Sack und eine Aktentasche bei sich hatte, wollte diesen verfolgen. Der Verdächtige ergriff jedoch die Flucht, worauf der Beamte das erste Polizei-Kommissariat alarmierte und sich Hilfe herbeiholte. Es gelang schließlich, den Verbrecher an der Stadtschleuse beinahe einzuholen, der nun wiederum zu den Magazinen zurücklief. Jedoch kamen von der anderen Seite auch Polizeibeamte heran, so daß dem Verfolgten nur die Flucht durch die Brahe übrig blieb oder sich der Polizei auszuliefern. Angesichts der Revolver, die die Beamten gezogen hatten, entschloß er sich zu dem letzteren. Auf die Polizeiwache gebracht, stellte man fest, daß man es mit dem 23jährigen Stanisław Mańczak zu tun hat, der schon mit 2½ Jahren Zuchthaus vorbestraft ist, aus dem er am 16. Juni entlassen worden war. In einer der letzten Nächte war er in eine Erdgeschoßwohnung des Hauses Rinkauerstraße 42 eingedrungen und hatte 7 Oberhemden, 3 Stück Leinwand, 5 Nachthemden, Beinkleider, Taschentücher, 2 Hüte, 3 Paar Schuhe, ein silbernes Etuit, Damenstrümpfe, Handtücher, Kragen und Schlipse gestohlen. Die Bewohner, eine Frau mit ihrer Tochter und einem Dienstmädchen, haben von dem Einbruch nichts gemerkt. Als sie am Morgen erwachten, meldeten sie unverzüglich den Diebstahl der Polizei.

§ **Steuerrückstände könne durch Sachleistungen bezahlt werden.** Das Finanzministerium hat eine neue Verordnung über die Bezahlung von Steuerrückständen durch Sachleistungen erlassen. Auf Grund des Gesetzes über den Arbeitsfonds vom 1. 3. 1933 wurden die Verfallstermine für Steuerrückstände festgesetzt. Steuerrückstände aus der Zeit vor dem 1. Januar 1933 können mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Lebensmitteln, Brennmaterial (Holz), Manufakturwaren und ähnlichen Naturalien beglichen werden. Die vor erwähnte Verordnung bezieht die Bezahlung in Naturalien für die Steuerrückstände aus der Zeit vor dem 1. Januar 1933 von folgenden Steuern ein: Vermögenssteuer, Einkommensteuer, Grundsteuer, Erbschaftssteuer und Schenkungssteuer.

§ **Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich am Mittwoch in der Wohnung des Arbeiters Stanisław Alexandrowicz, Schubinerstraße 71. Als A. zum Mittagessen nach Hause kam, lief ihm sein 1½jähriges Töchterchen freudestrahlend durch die Küche entgegen und stürzte dabei in einen großen mit kochendem Wasser gefüllten Waschkessel, der auf dem Fußboden stand. Das arme Kind wurde mit schweren Brandwunden in das Krankenhaus eingeliefert.

§ **Einen eigenartigen Fund** machte der Landwirt Robert Pankaus im Kreise Wirsitz. Als er im Mai d. J. in den frühen Morgenstunden auf den Hof hinaus ging, sah er vor seiner Haustür ein Bündel liegen, in dem sich ein neugeborenes Kind befand. Er nahm das ausgesetzte Kind in sein Haus und verständigte den nächsten Polizeiposten. Diesem gelang es, in kurzer Zeit die Mutter in dem 23jährigen Dienstmädchen Janina Słota zu ermitteln, die auch zugab, daß sie ihr uneheliches Kind aus dem Grunde ausgesetzt hatte, daß sie sich in äußerster Notlage befand. Die S. hatte sich jetzt wegen Kindesaussetzung vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten, die die Angeklagte zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilte.

§ **Überfallen** wurde auf der Thornerstraße der 35jährige Arbeiter Władysław Zawada. Als Z. gestern nachmittag die Thornerstraße entlang ging, wurde er von zwei unbekannten Männern angefallen, die ihn mit Stöcken übel zurichteten, so daß er mit dem Polizeiwagen nach dem Städtischen Krankenhause gebracht werden mußte.

§ **Wegen Kindestötung** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts die 23jährige, ledige Regina Kaźmierzak von hier zu verantworten. Der Beihilfe mitangeklagt ist ihre 26jährige Schwester Cäcilie. Im April d. J. wurde in der Nähe des hiesigen Flugplatzes eine Kindesleiche männlichen Geschlechts gefunden. Die von der Polizei eingeleitete Untersuchung führte zur Ermittlung der Angeklagten Regina K., die auch gestand, daß sie ein uneheliches Kind zur Welt gebracht hatte, jedoch weiblichen Geschlechts. Weiter gab sie im Laufe der Untersuchung an, daß dieses Kind tot geboren wurde und daß sie dieses auf dem neuen katholischen Friedhof begraben hätte. Die von der Polizei aufgenommene Nachforschung bestätigten die Angaben der K. und daß es sich um zwei verschiedene Fälle von Kindestötung handelte. Während die K. in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde, konnte der Kindesleichenfund in der Nähe des Flugplatzes bisher noch nicht aufgeklärt werden. Die Sektion des von der Angeklagten auf dem Friedhof bestatteten Kindes ergab, daß dieses bei der Geburt gelebt hatte. Die Angeklagte ebenso wie ihre Schwester, die bei der Tötung des Kindes behilflich gewesen sein soll, geben vor Gericht an, daß sie bei der Geburt des Kindes nicht die nötige Vorsicht angewandt hätten, Das Gericht verurteilte nach durchgeführter Verhandlung die erste Angeklagte zu einem Jahr, deren Schwester zu sechs Monaten Gefängnis. Beiden Frauen gewährte das Gericht einen 5jährigen Strafaufschub.

Kampf mit Felddieben.

ss **Strelno**, 18. Juli. Auf dem Felde des Landwirts Wawrzyn Fołda in Książ befanden sich sieben gefährliche Diebe und droschen Roggen aus den Stiegen. Als dem Geschädigten dieses mitgeteilt wurde, begab er sich mit seinem 20jährigen Bruder Marjan und mit dem Schulzen Smul auf das Feld, worauf die Felddiebe, ihre Beute in Säcken mit sich schleppend, die Flucht ergriffen. Jene drei aber stellten sich auf Umwegen den Dieben bei Stodolno entgegen, wo es zu einem blutigen Treffen kam. Während die Brüder Folda durch Steinwürfe seitens der Felddiebe verletzt wurden, erhielt ein Dieb von F. eine Schrotladung in den Rücken. Die benachrichtigte Polizei stellte die Namen der Diebe, die alle aus Stodolno stammten, fest. Der Verletzte wurde in das hiesige Krankenhaus überführt.

Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich auf dem Felde des Landwirts Georg Würtz in Stodolno, wo Felddiebe den Feldwächter verprügelten und verletzten, so daß er sich in ärztlicher Behandlung begeben mußte.

k **Czarnikau** (Czarnków), 18. Juli. Gestern nachmittag entstand in der Kietzstraße bei dem Kupferschmiedemeister Perdelwitz im Seitenflügel des Hauses ein Schadenfeuer. Der schnell alarmierten Feuerwehr gelang es, den Brand zu lokalisieren, so daß nur der Dachstuhl ausgebrannt ist.

ex **Exin** (Kcynia), 18. Juli. Jetzt haben es die Diebe auf die Gutsgärtnereien abgesehen. So drangen in der Nacht zum Sonntag Diebe in den Garten des Herrn Busse-Tupadly ein und entwendeten sämtliche Aprikosen und Tomaten. Außerdem nahmen sie das Handwerkszeug des Gärtners mit. — In derselben Nacht statteten Spitzbuben dem Garten des Herrn Koerner-Stołęzyn einen Besuch ab und nahmen sämtliche Gurken und Weintrauben aus dem Treibhause mit. Es waren in beiden Fällen gute Feinschmecker. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Gnesen (Gniezno), 18. Juli. Beim Viehhüten ertrank am letzten Sonnabend der 9 Jahre alte Besitzersohn Lindeke in Florentinowo. Der Ertrunkene wollte dem Vieh aus einem Torfloch Wasser holen, er verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte hinein. Nur noch als Leiche konnte der Knabe geborgen werden.

Einbrecher versuchten in der letzten Nacht den Kiosk von Michalak in der Warschauerstraße zu berauben, wurden jedoch durch den Nachtwächter an ihrem Vorhaben gestört. Sie konnten unerkannt entkommen.

Der hiesigen Polizeibehörde ist es gelungen, die drei Diebe, die vor einigen Tagen bei Komiczny in der Michaelisstraße eingebrochen waren, hinter Schloß und Riegel zu setzen.

y **Hopfengarten** (Brzoza), 18. Juli. Freitag nacht erbrachen Einbrecher die Schmiede des Schmiedemeisters Willi Werner und entwendeten sämtliches Handwerkzeug und verschiedene Maschinen. Das starke Rauschen des niederströmenden Regens, muß die Einbrecher bei ihrem Vorhaben begünstigt haben, da ja der Eigentümer nebenan schlief, ohne etwas wahrzunehmen. Der Schaden beträgt einige hundert Złoty.

k **Neusorge** (Kwiejce Nowe), 18. Juli. Gestern war ganz in der Nähe des Dorfes in einer Schonung der Försterei Querkug ein Feuer ausgebrochen. In kurzer Zeit waren die Bewohner von Grüntal und Neusorge zur Stelle und konnten durch schnelles Aufschütten eines Sandwalles das Umsichgreifen des Feuers verhindern. Ein nur wenige Minuten späteres Zugreifen, und das Dörfchen Neusorge, welches noch viele mit Stroh gedeckte Bohlenhäuser hat, wäre dem Feuer zum Opfer gefallen. Der Brand wird vermutlich durch Schlingensteller verursacht worden sein, denn am Anfang der Brandstelle fand man über zwanzig zusammengerollte Drahtschlingen, die der Wilddieb in der Eile liegen gelassen hatte.

y **Neudorf** (Nowa-Wieś Wielka), 18. Juli. Eine große Überraschung erlebte die Eisenbahner-Familie Macinski. Während die Eheleute auswärts weilten, mußte der Sohn das Haus bewachen. Am selben Tage sahen die Nachbarn, die auf dem Felde Roggen mähten, zwei Radfahrer auf den Hof fahren und bald darauf ruhig wegfahren, als wenn nichts geschehen wäre. Im Hause angekommen, hielten sie dem Sohne des M. einen Revolver vor die Brust und verlangten Geld. Auf seine Weigerungen, Geld herauszugeben, durchsuchten die frechen Banditen das Haus, wobei sie 100 Złoty fanden, mit denen sie den Rückweg vergnügt antraten.

Posen, 18. Juli. Aus unbekannter Ursache versuchte sich in ihrer Wohnung fr. Moltkestraße 14 eine Leokadja Natajczak durch Trinken von Essigessenz das Leben zu nehmen. Sie wurde in hoffnungslosem Zustande ins Stadtkrankenhaus geschafft.

Stanisław Peda vom Lazarusmarkt 8 und Stanisław Karwatka aus der fr. Zeppelinstraße 26 wurden festgenommen, weil sie bei einer Martha Stachowiak in der fr. Langestraße 10 einen Einbruchsdiebstahl verübt hatten, bei dem ihnen eine Beute von 400 Złoty in die Hände gefallen war.

Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Gespann und einem Militär-Motorrade in der Tiergartenstraße wurde das Motorrad erheblich beschädigt.

Eine sehr unliebsame Überraschung erlebte dieser Tage der in der fr. Hohenlohestraße 11 wohnhafte Architekt Arthur Brandenburg. Als er nach knapp dreistündiger Abwesenheit von einem Nachmittagskonzert aus dem Zoologischen Garten mit seiner Gattin heimkehrte, fand er seine Korridortür, die er vor kurzem zum Schutze gegen Einbrecher mit den modernsten und daher kostspieligsten Sicherheitsriegeln und Schlössern hatte versehen lassen, erbrochen vor. Zwei wertvolle Herren- und zwei ebensolche Damenwinterpelze, sowie das ganze Silberzeug hatten die Einbrecher mit sich gehen heißen und waren am hellen Tage mit ihrer doch immerhin auffälligen Beute im Werte von rund 3000 Złoty von niemandem bemerkt worden.

Einen schweren Unfall erlitt gestern in der Judenstraße der Arbeiter Johann Wilczyński aus Kurnik, indem er von dem Gespann eines Stanisław Sigma überfahren wurde und einen Beinbruch erlitt. Er wurde ins Stadtkrankenhaus geschafft.

i **Nakel** (Nakło), 18. Juli. Einen selten dreisten Diebstahl führten in der vergangenen Nacht einige unbekannte Diebe aus. Sie kletterten über den hohen Zaun des Gefängnishofes und schlichen sich dann in den Garten des Gefängniswärters Krause, wo sie von sämtlichen Kirschbäumen die Kirschen pflückten und damit verschwanden. Wie ihnen das Kunststück gelang, von den Hunden nicht bemerkt zu werden, ist unerklärlich.

y **Schubin**, 18. Juli. Beim Baden den Tod gefunden hat am Sonntag nachmittag der 19jährige Theodor Konwiński aus Wolwark. Er hatte sich mit seinem Kollegen an den See begeben, um daselbst ein Bad zu nehmen. Nach einiger Zeit bemerkte der Begleiter des K., daß sein Freund einigemale unterging, ohne ihm Hilfe bringen zu können. Deshalb eilte er nach Hause und meldete den Vorfall. Nach dreistündigem Suchen fand man die Leiche.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: J. V. Arno Ströse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

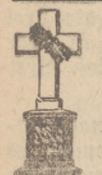
Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der Hausfreund Nr. 162

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Jonat 5235

danken herzlichst

Rudi und Hans Krause
Familie Teschke.

Serock, pow. Swiecie, im Juli 1934.

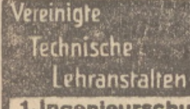


Grabdenkmäler

in bester Ausführung
Für Auswärtige äußerst billige Preise
nur bei **F. Raczkowski,**
5232 Bydgoszcz, Marsz. Focha 36.

Zeitgemäße Mädchenbildung
in den Erziehungsheimen der
Hoffbauer-Stiftung
Potsdam — Hermannswerder 16

Ländliche Haushaltungsschule. Frauenschule, ein- und dreijährig. Werkjahr für Abiturientinnen. Grundschule. Oberlyzeum (Abitur in der Anstalt). Geist und Körper kommen gleichmäßig zu ihrem Recht. 1528



Mittweida (Deutschland)
1. Ingenieurschule (Höhere technische Lehranstalt)
2. Maschinenbauschule (Technische Lehranstalt)
Maschinenbau
Elektrotechnik
Automobiltechnik
Flugtechnik
Betriebswissenschaften
Programm kostenlos

Kyffhäuser-Technikum
Bad Frankenhausen, Kyffh.
Für Ingenieure und Werkmeister. - Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Landmaschinenbau, Luftfahrzeugbau. 6090
Eigener Flugplatz. Programme frei.



Ingenieur-Schule Weimar Deutschland
10097
Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
Maschinenbau/Elektrotechnik / Automobilbau
Prospekt anfordern

Klavierstimmungen Reparaturen
sachgemäß billig. 1853 **Wicherek**, Grodzka 8.

Himbeersaft und Kirschsaft
frisch von der Presse. 2568
Wilh. Weiss, Wollmarkt 11.

Zurückgekehrt.
Dr. Kawczyński
Nervenarzt
ulica Sniadeckich 2. 5232

Wäsche wäscht sauber und billig 2149
Szikowska, Długa 62.

Nehme Bestellungen für **Einmache - Wallnüsse** an Marsz. Focha 34, I.



Großer **Ausverkauf** einfacher Schuhe **zu sehr niedr. Preisen** findet statt in der Firma 5249
Dom Obuwia „ERA"
Bydgoszcz,
Teof. Magdzińskiego (Kościelna) **4.**

Oberhemden nach Maß von gelieferten und eigenen Stoffen — **Wäsche jeder Art** — fertigt
3558 **Wäsche-Atelier Hasse,** Marsz. Focha 26.

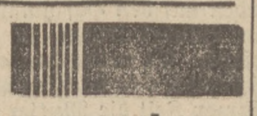
„Masonite"
die beste Bau- u. Isolierplatte

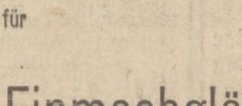
empfehlen in verschiedenen Stärken:
a) **porös,** gegen Schall, Kälte, Wärme als Wand- u. Deckenbekleidg., dgl. für Zwischenwände, Dachausbauten u. Zwischendecken;
b) **hart,** für Innenausbauten, Läden, Karosserien und Radiokästen;
c) **extra hart** (härter als Eiche), als Parkettfußbodenbelag. 3614

Bracia Pichert Sp. z o. o.
Tel. 15 **TORUŃ.** Tel. 32

Autobusausflüge nimmt an 3241
Frau Zalewski, Fordon.

Pergamentpapier
und Glashaut
für
Einmachgläser 7548





A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6 - Tel. 61



Amtliche Schätzungen, Versteigerungen, kommissionsweisen Verkauf von Möbeln u. dergl. übernimmt unter günstigen Bedingungen 4826
Antoni Mroczyński, vereidigter Sachverständiger u. konz. Auktionat.
Gdańska 42. Tel. 1554.



Einkoch-Gläser und sämtliche **Zubehörteile** empfiehlt 4722
F. Kreski,
ul. Gdańska 9.

Schlagleisten Kugellager
kompl. 5181
mit Gehäuse für **Dampfdreschmaschinen** Lanz, Marshall, Ransome u. a. sofort lieferbar.
J. Szymczak,
Maschinenfabrik,
Bydgoszcz,
Dworcowa 28.

Drahtseile
für alle Zwecke liefert
B. Muszyński,
Seilfabrik, **Gdynia 4.**
4907

ZOPPOT
Freie Stadt Danzig

Internationale Rennen
22. Juli, 14³⁰ Uhr
Zoppoter Kasino-Preis
Danziger, deutsche, polnische Pferde am Start. 5244

Heirat

2 naturliebende Damen, hier fremd, suchen Bekanntschaft mit älteren Herren zu gemeinsam. Ausflügen
zwecks spät. Heirat.
Zuschrift. unter **L. 2558** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geschäftsmann, 36 J., kath., 1,72 groß, gute Erschein. u. Vergangenheit, wünscht die Bekanntschaft ein. nett. Dame im Alt. v. 22—33 Jahren zwecks baldig. **Heirat.** Etwas Vermögen sowie deutsche u. poln. Sprachkenntnisse erwünscht. Nur ernstgem. Zuschr. mögl. mit Bild u. **M. 5132** an d. Geschäftsstelle d. Zeitg.

Landwirtsohn, evgl., 26 J. alt, dunkelbl., mit 13 000 zł Verm. wünscht **Einheirat** in eine größere Landwirtsch. Off. u. **P. 2512** a. d. Geschst. d. Z.

Fräulein, kath., 29 J. alt, höhere Schulbildg., Poln. in Wort u. Schr., sow. Buchführung, mit 10 000 zł Bankguthab. u. Ausst., wünscht **sich zu verheiraten.** Bewerb. in gesichert. Posit. woll. gefl. Offert. unt. **R. 2513** a. d. Geschst. d. Z. einsend.

Kaufmann
29 J. alt, evgl., Gr. 1,62, verm. m. eigen. Gesch.-Grundstück 2c., wünscht nette, wirtschaftl. Dame mit Vermögen
zwecks Heirat
kennen zu lernen. Angebote mit Bild unter **K. 5129** a. die Geschäftsstelle dies. Zeitg. erbet.

Handwerker, 29 J. alt, deutschkath., gt. situiert, sich. Stell., sucht Damenbekanntschaft aus gut. Familie zwecks baldig. **Heirat.** Offerten unt. **T. 2523** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Gesucht zum 1. 10. 34 zuverl., gewissenh., ev.
Rechnungsführer (führerin), d. deutsch. und poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt. Hofaufs. u. Gutsvorst.-Geschäfte s. mitzuübernehmen. Daselbst k. s. **Eleve** (nur Landwirtssohn) melden. Gehaltsanspr., Lebensl., Zeugnis-Abschr. u. Bild (bei Portoeinl. zurück) an
Maj. Nowydwór,
poczt. Zbąszyn. 5213

Suche von sofort für mein Unternehmen, Eisenabteilung, einen flotten, branchekundig.
Eisenhändler.
Bewerbungen m. Zeugnisabschriften sind zu richten an 5233
Ewald Jahnke, Gniew.

Gärtnerlehrling 5243
evgl., kräft., stellt sof. ein **Reich,** Gutsgärtnerei, **Markowice,** p. Mątwy.

Für das neue Schuljahr **suche** ich eine evgl.
Lehrerin
mit Unterrichtserl. für das 8. u. 5. Schuljahr (Polnisch, Französisch, Latein). Zuschriften mit Zeugnissen, Bild und Gehaltsanspr. z. richt. a.
Frau Tierarzt Gumpert, Więcbork, Pom. 5372

Zum 15. 8. eventl. auch 1. 9. wird gesucht eine zuverläss., gewissenhaft.
Buchhalterin
bilanzsich., Maschinenschreiber., Kenntn. der poln. Spr. in Wort und Schrift Beding. Bewerbungen mit Gehaltsanspr. evtl. b. fr. Stat., Zeugnisabschrift, oder anderen Empfehlungen und Lebenslauf unter **G. 5228** an d. Geschäftsstelle dies. Zeitung erb.

Wegen Erkrank. mein. jetzigen Stubenmädch. suche sofort od. 1. Aug. ein ehrl. fleiß., evangel.
Mädchen
mit Kochkenntn. Zgn.-Abschrift. mit Gehaltsanspr. sind einzusd. an
Frau H. Butzmann, Dubielno,
koło Chełmży. 5221

Stellengesuche

Landw. Beamter
ledig, 25 J. alt, evang., tüchtig, energisch und rechtschaff., gute Zeugnisse, **sucht** zum 1. 10.
Stellung. Gefl. Zuschrift. unt. **B. 5207** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. erb.

Brennereiverwalter
32 J. alt, ledig, 13 Jahre im Fach, vertraut mit elektr. Anlage u. Gemeindegutsvorstd.-Arbeiten, sucht v. 1. 9. od. später Dauerstelle als verheirateter. Gute Zeugn. u. Empfehlung. Off. unter **L. 5241** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junger
Handlungsgehilfe
aus d. Getreidebranche, der deutsch. sowie poln. Spr. mächt., **sucht von sofort Stellung** im Getreidegesch. od. Mühle. Angeb. unt. **D. 100** a. d. Filiale d. „Dtsch. Rundschau" in **Działdowo,** Rynek 39. 5229

Junger Mann
aus der Restaurationsbranche **sucht,** gest. auf gute Zeugnisse, **Stellung**
als Büfettier
oder Kellner. Kaut. kann gestellt werd. Gefl. Offerten unter **M. 5242** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Chauffeur, 23 J. alt, ledig, der deutsch. u. poln. Sprache mächt., **sucht** v. 1. 8. od. spät. **Stellung.** Gute Zeugn. vorh. **Müller,** Piotra Skargi 10, W. 8.

Ält. Müller, verheir., sucht Stellg **als Werkführer** evtl. m. Kaut., auch Pacht kl. Mühle. Offerten unter **P. 5240** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. Mann sucht Beschäftigung
als Hausdiener, Bote oder sonst dergleichen. Offerten unter **J. 5236** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gutssekretärin
mit mehrjähr. Praxis **sucht** z. baldmöglichen Antritt **Stellung.** Angebote erb. u **S. 5173** an d. Geschst. d. Zeitg.

Junge Deutsche
aus Lodz, 21 Jahre, evg., mit Büroprax., Kenntnis der deutschen und polnischen Sprache, mit allen Büroarbeit. vertraut, Stenographie, Schreibmaschine, **sucht** sich zu
verändern.
Angeb. unt. **„Lodz" 5144** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Suche
Verkäuferin-Stelle
Kolonial- oder Bäckerladen bevorzgt. Gleichzeitig wird eine
Schneiderin-Stelle
gesucht. Off. unt. **K. 5237** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. anständig. ehrl. evangl. Frl. aus guter Familie, musik., m. allen häuslich. Arbeit. vertr., kann gut kochen, sucht Stellung als
Haustochter.
Gefl. Offert. unt. **U. 5177** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Fräulein vom Lande sucht **Wirkungskreis.** Gute Zeugnisse vorhanden. Offert. unter **Nr. 5166** a. d. Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Waise sucht Stellung
in Land- oder Stadthaushalt. Gute Zeugn. vorhanden. Off. unt. **Z. 2537** a. d. G. d. Ztg.

Ehrl., 20jähr. **Mädchen,** evgl., **sucht Stellung als**
Haus- oder Stubenmädchen.
Gute Zeugnisse vorhd. Off. an **Alma Pantow, Bydgoszcz,** Wrocławska 11, W. 5, bei Th. Marternowski
2555

Evangl., ehrl., sauberes Mädchen, 29 J., m. allen Hausarbeiten vertraut, sowie gut bürgerl. koch., **sucht Aufwartung od. selbständ. Führung eines kleinen Haushalts** in Bydgoszcz. Off. u. **H. 2553** a. d. G. d. Bl.

An- u. Verkäufe

Haus, Zentrum, m. 32 komfortvollen Räumen zu günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Alle Mieter zahlen regelmäßig Monatsmiete 365.— zł. Evtl. tausche für ein kl. Haus. **Zwierzchowski, Grudziądz,**
5220 Małomłyńska 10.

Grundstück
(Erbschaftssache)
m. leb. u. tot. Inventar, 3 Morg., 13 000 zł. 5234
Kischewski, Węgrowo polska, pow. Grudziądz.

Gute junge **Arbeitspferde** billigst, auch Tausch alt. geg. junge. **Fr. Liedtke, Toruń,** Wola Zamkowa 4/6. Telef. weg. Pferdekauf unt. Nr. 13 zu erreichen.
5155

Kaufe bei Barzahl.
gebr. Möbel, sow. alle and. Gebrauchsgegenst. u. ganze Nachlässe. 2570
Gerth, Wein. Rynek 8.

Gebrauchter, aber gut erhaltener
Damenpelz
nur echte Felle, zu kaufen gesucht. Angeb. unter **O. 2572** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gebraucht., gut erhalt.
Reise-Fußsack
zu kaufen gesucht. Off. u. **M. 2561** a. d. G. d. Z.

Starker
Federwagen
mit Aufbau, f. Brot, Milch u. Obstwaren geeignet, steht zum Verkauf: 5238
A. Medzeg,
Fordon n. W.

1 Expresso-Kaffee-Apparat,
Tische m. Marmorplatt. sucht zu kaufen. Off. m. Preisangabe erbet. unter **O. 5247** an die „Deutsche Rundschau"

1 Holz-Welle
Kiefer oder Eiche, für Wassermühle, 6 m lang, 55—60 cm, □ stark, sof. zu kaufen gesucht. Gefl. Off. erb. **Carl Radtke,** Mühlenbauer, **Młyn Strzelce Dolne,** poczta Fordon, p. Bydgoszcz.
2565

Tägl. 500 l Milch
für Fabrik gegen sofort. Kasse gesucht. Off. mit Preisangabe erbeten u. **N. 5246** a. d. G. d. Bl.

Benzinmotor
20 PS., betriebsfertig., pass. f. jed. Dreschkasten, verk. gegen bare Kasse. Anfragen unt. **R. 5250** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Splissen-Holzabfälle
verk. Ugóry 18, W. 4. 2562

Wohnungen

Eine 3-Zim.-Whg.
mit Küche zu vermieten, evtl. Herrenzimm., Kontoreinrichtg. u. Schreibmasch. mit z. übernehm. Dortselbst 1 Wand **Reh-Geweihe** zu verk. Off. u. **P. 5248** a. d. Geschst. d. Z.

2—3-Zimm.-Wohn.
von ruhig. Mieter ges. Offerten unter **O. 2506** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aeltere Dame sucht für bald oder 1. 10.
2—3-Zimmer-Wohng.
Preis u. Näheres unt. **G. 2552** a. d. G. d. Ztg.

2 kl. Zimmer
sofort zu vermieten. **Ecke Przesmik und Pod Blankami 16.** 2567

Einfaches, leeres 2564
Zimmer mit Kochgeleg. ges.
Pomorska 14, W. 18.

In bester Geschäftslage
kleiner Laden
m. Wohng., pass. f. jed. Geschäft, billig z. verm.
2560 **Grunwaldzka 78, I.**

Laden sow. 2 Zimmer **und Küche** von sofort zu vermiet. 5160
B. Grawunder,
Dworcowa 57.

Möbl. Zimmer

Suche eine anst., alleinstehende, nette **Dame** als
Mitbewohnerin
evtl. mit voll. Pension. Offerten unter **N. 2571** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pachtungen

Verpachte v. sofort eine gutgehd. **Stadtbäckerei** gelegen an Haupt- und Bahnhofstr. Off. unt. **K. 2556** a. d. Geschst. d. Z.

Mühle von Tagesleistung 100 bis 150 Ztr. von sof. zu pachten gesucht. Off. u. **O. 2093** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 5184

Pensionen

2—3 Schüler (innen)
find. liebev. Aufnahme. Pens. 60 zł monatl. 2566
Chrobrego 12, W. 1.

Toruń.
Hausgrundstück

erbteilungshalb. **zu verkaufen** für 70 000 Złoty

Erbschaftssteuerwert	162 000 Złoty
Steuerwert	180 000 "
Friedensmiete monatlich	1 060 "

Zu erfragen: Eigentümer **Kurt Bartel, Berlin N 54, Templinerstr. 11.** 5186

Ihre Schuhe
und hauptsächlich Ihre Füsse sollen Sie schonen.
Elastisch, dauerhaft und billiger als Leder sind

Berson
GUMMIABSÄTZE

Als Neuheit
die Dauerbesohlung aus
Berson Okma Gummileder
wetterfest, nicht gleitend dauerhaft und billiger als Leder
Preise bedeutend ermässigt

Wer gewährt gütigst j. Mädch. **Erholung** b. kl. Landwirt evtl. geg. Handreich.; wenn a. nur Schlafstelle. Offert. u **F. 2549** a. d. Geschst. erb.

Achtung!
Mühlenbesitzer!
Jetzt ist Zeit, Ihre Schälmasch. (Schrotgang) m. Schmirgel zu belegen.
Anfragen beim
Mühlenbauer Kulczewski,
Inowrocław, 5141
ul. Szymborska 91.

Perf. Hausschneiderin
empfiehlt sich 2429
Michejeff, Pomorska 54.

Feilenhauermeister
Julius Hoffmann,
Toruń, Piekary 27,
Telefon 638. 5224
Aufschärfen jeder Art, stumpf. Feilen, Raspeln, Fräser f. Schnitzelmesser.

Kantholz
Schalbretter
u. andere Bretter
billigst 2569
Fordońska 50.

Ernte-Maschinen:
Selbstbinder, Deering 6", wenig gebraucht, wie neu, 1050, **Selbstbinder,** Eckert, 5", neu, 1000, **Ableger,** Massey-Harris, neu, 600. **Bindegarn,** prima Sisal, **Ersatzteile offeriert** 5114
Markowski, Poznań, Jasna 16, Landmaschinen.

Lastauto „Ford"
³/₄ To., mit Anhängewagen billig. 2532
Korzaniak, Hetmańska 30

Sauerkirsch-Süßkirsch-Marmelade
bereiten Sie
in **10** Minuten
mit pektinhaltigem Geliermittel
„Korona"

Rezept
³/₄ kg entsteint gewogene Sauerkirschen und ¹/₄ kg entsteinte, möglichst dunkle Süßkirschen sehr gut zerkleinern und mit dem Inhalt eines Kartons pektinhaltigen Geliermittels „Korona" zu 0.75 zł allmählich hinzugesetzt und gut verrührt, eine Minute aufkochen lassen, alsdann mit 1 kg Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 6—7 Minuten stark durchkochen und sofort in Gläser füllen. Ausführliche Rezepte für alle Früchte sind jeder Packung aufgedruckt.

Pektinhaltiges Geliermittel „Korona" erhältlich in Drogerieen sowie in allen einschlägigen Geschäften. 5135

Färberei u. chem. Waschanstalt
H. Grittner, Nakło n/N.
Tadellose Ausführung! 5170
Schnelle Lieferung!
Mäßige Preise!

Wer könnte **Reparaturen** sauberer und **sachgemäßer** ausführen als ein Unternehmen, das sowohl moderne Werksmaschinen zur Verfügung hat, als sich auch auf eine **35 jährige fachmännische** Erfahrung stützt? Darum sollten Sie sich stets bei Reparaturen Ihrer Land- und Industriemaschinen an ein solches wenden und zwar an: 1015
Paul i August Goede,
Warsztat reparacji maszyn, Więcbork-Pom.
Gegr. 1898. Tel. Nr. 8.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 162.

Bromberg, Freitag, den 20. Juli 1934.

Pommerellen.

19. Juli.

Neues Hochwasser in Sicht!

Nachdem die zweite geringfügige Hochwasserwelle dieses Sommers passiert hat und der Wasserstand am Thorner Pegel am Morgen des Mittwoch bereits auf 0,82 Meter über Normal zurückgegangen ist, wird die Weichsel bereits in den letzten Tagen dieser Woche ein so erhebliches Wachswasser bringen, daß die Niederungsanwohner gut tun, schnellstens für die Einbringung der Feldfrüchte im Vordeichgelände zu sorgen! Es wird damit gerechnet, daß die neue Hochwasserwelle in der Nacht zum Montag, spätestens aber am Dienstag mit ungefähr 4 Meter Wasserstand bei Thorn ihren Höhepunkt erreicht.

Graudenz (Grudziądz).

× **Die Einbrecher- und Spitzbubenarbeit** war in den letzten Tagen wieder recht ergiebig. Es wurden u. a. bestohlen: Jan Szymański, Gartenstr. (Ogrodowa) 5, um Fahrradschläuche und -teile aus dem Laden im Werte von 250 Zloty; Georg Schmechel, Schützenstr. (Marsz. Focha), um Kleidungsstücke aus der Wohnung im Werte von 1500 Zloty; Wojciech Flor aus Sellnowo (Zielnowo), Kr. Graudenz, um 5 Zentner Kartoffeln vom Wagen; die Witwe Hulda Jankowska, Oberbergstr. (Nadgórna) 20/22, um wertvolle Gegenstände und 358 Zloty Bargeld aus der Wohnung. *

× **Die blutige Schlägerei,** die, wie damals berichtet, sich zwischen mehreren Personen in der Herrenstraße (Pańska) entspann, und bei welcher der Beteiligte Chabowski eine Kopfwunde erlitt, an deren Folgen er im Polizeiarrest verstarb, war jetzt Gegenstand einer Verhandlung vor dem Bezirksgericht. Der Täterschaft beschuldigt wurde Tadeusz Chomse, der auch zugab, daß er Chabowski mit einem Stein geschlagen habe, aber behauptete, daß er von Chabowski zuerst angegriffen und mit dem Messer bedroht worden sei. Auf Grund der Aussagen der vernommenen Zeugen vermochte sich der Gerichtshof nicht von der Schuld des Angeklagten Chomse zu überzeugen und erkannte deswegen auf Freisprechung. *

× **Der Verausgabung von falschem Geld angeklagt** waren vor dem Bezirksgericht zwei weibliche Personen namens Szolarek und Malinowska, sowie ein gewisser Szczawiński. Die Verhandlung ergab, daß die Angeklagte Szolarek die Haupttäterin war. Von ihr haben die andern beiden die Falsifikate (10 Złoty-Stücke) erhalten und dafür Waren eingekauft. Da ihnen nicht nachgewiesen werden konnte, daß sie von der Unechtheit der Geldstücke Kenntnis gehabt haben, sprach das Gericht sie frei. Die Angeklagte Szolarek dagegen wurde als ihrer Schuld für überführt erachtet und zu 4 Monaten Arrest verurteilt. Eine dreijährige Bewährungsfrist ließ ihr das Urteil diesmal noch zugute kommen. *

× **Der unverdienten Freiheit entzogen** wurde am Dienstag nachmittag gegen 5 Uhr auf dem Getreidemarkt (Plac 23-go Stycznia) ein in Begleitng eines jungen Mädchens befindlicher junger Mann. Zu ihm trat nämlich überraschend ein Kriminalbeamter und vollzog mit Hilfe eines Schutzmannes seine Verhaftung. Der Festgenommene war als ein Deserteur erkannt worden, dem zum Überfluß eine Reihe Diebstähle zur Last gelegt wird. Er trug zur Zeit seiner Arretierung Sporthemd, kurze Hose und — die Mütze einer höheren Lehranstalt. Die Verhaftung erregte natürlich Aufsehen. *

× **Ein Entarteter.** Das Bezirksgericht verhandelte am Montag gegen Wojciech Górny von hier. Ihm wurde zum Vorwurf gemacht, gegen § 203 St. G. B. (Vergewaltigung einer Minderjährigen) verstoßen zu haben. Die Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor sich ging, endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 2 Jahren Gefängnis. *

× **Der Wasserstand der Weichsel** betrug am Mittwoch nachmittag 2 Uhr 96 Zentimeter über Null. Gegenüber dem Höchststande während der letzten größeren Wachstumswelle am 12. Juli von 1,05 Meter über Null war somit ein, allerdings von ganz geringen Steigungen unterbrochenes, Fallen um 9 Zentimeter zu verzeichnen. Nach dem Anwachsen des Stromes im Oberlauf haben wir natürlich auch bei uns ein größeres Ansteigen des Wasserspiegels zu erwarten. *

× **Versuchter Freitod oder Unglücksfall?** Aus einem Fenster im 2. Stockwerk des Hauses Schloßbergstr. (Zamkowa) 7 stürzte am Dienstag der 21jährige Leon Wolgram, Kirchenstr. (Kościelna) 19. Er erlitt hierbei einen Bruch des linken Beines und wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht. Ob ein Unfall infolge Achtlosigkeit oder aber die Absicht eines Selbstmordes vorgelegen hat, das bedarf noch der Aufklärung. *

× **Aushändigung der Nationalanleihe-Obligationen.** Das Finanzamt (Urząd Skarbowy) gibt den Zeichnern der Nationalanleihe, die bis zum 5. März d. J. den vollen Betrag der subskribierten Anleihe entrichtet haben, bekannt, daß sie sich persönlich zur Inempfangnahme der Obligationen melden möchten. Die Meldung hat bei denjenigen Instituten zu erfolgen, in denen s. Zt. die Deklarationen abgegeben und die Anleiheraten entrichtet wurden. Die Subskribenten, die auf den Ausgabestellen der Obligationen nicht bekannt sind, müssen sich legitimieren. Zeichnern, die ihre Obligationen in der Kasse des 1. Urząd Skarbowy zu empfangen haben, ist eine besondere Aufforderung zur Abholung in bestimmten Terminen zugestellt worden. *

Thorn (Toruń).

ǂ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Mittwoch früh 0,82 Meter über Normal, die Wassertemperatur 17 Grad Celsius. — Aus Warschau traf Schlepper „Katowice" mit zwei Kähnen Mehl hier ein. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Bałtyk" bezw. „Mickiewicz", auf der Fahrt von Danzig bezw. Dirschau zur Hauptstadt „Stanisław" bezw. „Belgja", „Hetman" und „Grunwald". Schlepper „Konarski" passierte mit zwei Kähnen mit Gütern die Stadt auf der Fahrt von Bromberg nach Warschau. * *

ǂ **Ein neues Todesopfer hat die Weichsel Dienstag nachmittag gefordert. Beim Freibaden in der Nähe des Restaurants „Wieses Kämpe" ertrank der bei seinem Schwager, dem Bäckermeister Latzke in der Parkstraße (ul. Konopnickiej) als Geselle beschäftigte achtzehnjährige Leon Pawlus. Die Aufregung unter den anderen Badegästen machte sich ein nichtswürdiges Individuum zunutze, um die Brieftasche des Ertrunkenen zu stehlen. Obwohl die Suche nach P. sofort energisch aufgenommen wurde, konnte der Körper bisher nicht geborgen werden. — Der „Dzień Pomorski" weiß mitzuteilen, daß am 15. August 1932 ein Bruder des Ertrunkenen, nämlich der Bäckergeselle Andreas Pawlus, an fast derselben Stelle den Tod in den Fluten der Weichsel gefunden hat** * *

Worte sagen nichts —

die Tat allein beweist alles!

Spendet für die Deutsche Nothilfe!

Entgegennahme auf den deutschen Banken in Bromberg, Konto: „Deutsche Nothilfe" oder Geschäftsstelle Bromberg, ul. 20 stycznia Nr. 2, Zimmer 12.



ǂ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 19. Juli, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 26. Juli, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 22 Juli, hat die „Löwen-Apotheke" (Apteka pod Lwem), Elisabethstraße (ul. Król. Jadwigi) 1, Fernsprecher 269. * *

* **Der Staatspolizeiposten Bromberger Vorstadt** wurde mit dem 16. d. Mts. in ein Polizeikommissariat umgeändert. Dies erhielt den Namen III. Kommissariat der Staatspolizei in Thorn und untersteht der Führung eines Polizeioffiziers. * *

***Im Schalterraum des Hauptpostamtes** war bisher ach Dienstschluß noch ein Schalter von 18 bis 20 Uhr offen, an dem Postanweisungen und Einschreibesendungen angenommen sowie Postfreimarken verkauft wurden. Mit dem 16. d. Mts. wird dieser Schalter nun nicht mehr zwei Stunden länger offengehalten. Dagegen ist aber der sogenannte „Nachtschalter" im Korridor des 2. (Nord-) Portals bereits ab 18 Uhr für dieselben Zwecke geöffnet. Wie „Słowo Pomorskie" erfährt, handelt es sich nur um eine vorübergehende Maßnahme, die durch die Abkommandierung einer Reihe von Postbeamten in die bedeutend verstärkten Postverkehr aufweisenden Küstenorte erforderlich wurde. * *

t **Fahrpreisermäßigung.** Die zwischen Thorn und der Nachbarstadt Podgorz verkehrenden Autobusse haben ihren Personentarif von 0,30 auf 0,20 Złoty herabgesetzt und werden jetzt der Konkurrenz der Straßenbahn gegenüber wahrscheinlich besser bestehen können. * *

t **Die Fertigstellung der neuen Straßenbrücke** über die Weichsel hat eine neue Etappe erreicht. Am Dienstag wurde nämlich die Herstellung des gesamten Fahrdammes beendet. Jetzt ist nur noch die Fertigstellung der beiderseitigen Gehsteige erforderlich, um die Brücke dann dem öffentlichen Verkehr übergeben zu können. * *

t **Selbstmordversuch.** Im Polizeiarrest an der Wallstraße versuchte eine erst 19 Jahre alte weibliche Person, Bergstraße (ul. Podgórna) 19, die bei der Aushebung einer Diebesbande festgenommen wurde Selbstmord zu verüben, indem sie sich Mittwoch früh die Handschlagadern durchschnitt. Die alarmierte Rettungsbereitschaft brachte die lebensüberdrüssige Gesetzesbrecherin in das Städtische Krankenhaus, aus dem sie nach Anlage von Verbänden wieder in Polizeiarrest zurückkehren mußte. * *

t **Die Feuerwehr** wurde kurz nach Mitternacht zum Mittwoch nach der Gerberstraße (ul. Wielkie Garbary) 14 alarmiert, wo in der Bäckerei von Tuszewski infolge Kurzschlusses ein Brand ausgebrochen war, der in ganz kurzer Zeit gelöscht werden konnte. Der entstandene Schaden ist nur geringfügig. * *

ǂ **Wegen Ausschreitungen** in der Trunkenheit und gleichzeitig wegen unbefugten Besitzes einer Feuerwaffe wurde am Dienstag ein Mann festgenommen und nach erfolgter Ausnüchterung der Burgstarostei zur Bestrafung zugeführt. An demselben Tage wurden noch eine Person wegen Diebstahls, drei unter Diebstahlsverdacht und zwei wegen Herumtreibens auf militärfiskalischem Gelände dingfest gemacht. — Zur Anzeige kamen ein versuchter Einbruchs- und zwei gewöhnliche kleinere Diebstähle, zur Protokollierung drei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und ein Verstoß gegen handels-administrative Bestimmungen. — Gefunden und im Haupt-Polizeikommissariat deponiert wurden ein Umschlag mit verschiedenen Dokumenten auf den Namen Tomasz Heinrich in Lemberg sowie ein Sack mit etwa 50 Kilogramm Lupinen. * *

ǂ **Czersk,** 18. Juli. Ein Waldbrand entstand gestern mittag um 12½ Uhr im Gebiet der staatlichen Oberförsterei Czersk und hat etwa 10 Hektar Baumbestand vernichtet.

d **Gdingen** (Gdynia), 18. Juli. Zu einem Zusammenstoß kam es gestern im Hafen zwischen dem Dampfer „Wulkan" und dem Kutter „Gd. 38", der mit zahlreichen Passagieren von einem Ausflug heimkehrte. Zwei der Insassen des stark beschädigten Kutters, A. Schröder und L. Bociacki, wurden mit gefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Vom Zuge überfahren wurde gestern der Arbeiter Anton Schenk, als er mit Kohlendiebstahl aus Eisenbahnwagen beschäftigt war. Die Räder der Lokomotive trennten ihm beide Beine vom Leibe. Dank sofortiger Hilfe konnte er am Leben erhalten werden.

Ertrunken ist beim Baden der Beamte Josef Poliński von hier. Er war leichtsinniger Weise weit ins Meer hinausgeschwommen und ertrank infolge Erschöpfung. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

C. **Münsterwalde** (Opalenie), 18. Juli. Drei junge Leute aus Warschau unternahmen eine Paddelbootfahrt auf der Weichsel nach Gdingen. Auf der Rückfahrt überraschte sie die Nacht und so schlugen ihre Zelte auf einer Sandbank neben der am Weichselufer belegenen Ortschaft Jesewitz (Jazwiska) auf, um zu übernachten. Da der eine junge Mann sich nicht wohl fühlte, übernachtete er im Gasthause zu Jesewitz. Morgens früh begab er sich wieder zu seinem Kameraden und ist seither verschwunden. Er ist noch gesehen worden, wie er sich auf einem Buhnenkopf wusch. Es muß angenommen werden, daß er während des Waschens ohnmächtig geworden und in den Strom gestürzt ist. Seine Leiche wurde noch nicht gefunden.

Am Freitag brannte die große Scheune des Besitzers Goluński in Thymann (Tymawa) vollständig nieder. Die Brandursache ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

h **Soldau** (Działdowo), 18. Juli. Das Unwetter, das über unsere Stadt und Umgegend niederging und von einem schweren Gewitter und Hagelschlag begleitet war, hat auf den Feldren ungeheuren Schaden angerichtet. Am schwersten ist die Gegend von Kłęczkowo vom Unwetter heimgesucht worden. Dort fiel der Hagel in Größe von Taubeneiern. Auf dem Gute K. Tauersee (M. Turza) schlug ein Blitz in den Schornstein eines Insthauses ein, lief längs dem Schornstein in die Stube und verbrannte dort einen Besen.

Die im November v. J. durchgeführten Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung sind in allen fünf Wahlbezirken angefochten worden. Der Kreisausschuß hat nach längerer Prüfung alle eingelaufenen Proteste als unbegründet abgewiesen und die Wahlen zum Stadtparlament für gültig erklärt. Gegen diesen Beschluß wurde Berufung beim Verwaltungsgericht eingelegt.

In der vorigen Woche brach eine bisher unbekannte Diebesbande in die Wohnung des W. Kaminski in Illowo (Iłowo) ein und entwendete zwei Flaschen Wein, Kartoffeln und andere Lebensmittel. Außerdem erbrachen dieselben Spitzbuben die Ställe der Landleute Szymczak und Jebram, konnten aber dort nichts finden.

Ein großes Schadenfeuer wütete in den letzten Tagen beim Landwirt Albrecht Kłosowski in Janowo. Niedergebrannt sind ein Stall und eine Scheune. In den Flammen kamen 10 Kühe, vier Kälber, zwei Schweine und alles Federvieh um, nur die Pferde konnten im letzten Moment gerettet werden. Maschinen und landwirtschaftliche Geräte sind vernichtet. K. ist versichert. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

f **Strasburg** (Brodnica), 18. Juli. Ein größerer Diebstahl wurde in einer der letzten Nächte in Polnisch Brzozie hiesigen Kreises verübt. Durch ein Fenster ge-

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 22. Juli 1934 (8. n. Trinitatis).

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinde, Graudenz. 10 Uhr Pfr. Gürtler, 11½ Uhr Kindergottesdst., Montag 8 Uhr Jungmädchenver., Dienstag 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch 6 Uhr Bibelstd., Donnerstag 8 Uhr Jungmännerverein, Freitag 8 Uhr Kirchenchor, Sonnabd. 8 Uhr Jungvolk-Heimabd.
Rehden. 10 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdst., ½3 Uhr Jungmädchen-, 5 Uhr Jungmännerversammlung.
Nitzwalde. 10 Uhr Gottesdienst.
Klodtken. 2 Uhr Gottesdienst.
Mockrau. 2 Uhr Jungmädchenkreis.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 22. Juli 1934 (8. n. Trinitatis).

Rentschkau. Vorm. 10 Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst.
Luben. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdst.
Neubruch. 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesdienst.
Gr. Rogau. 9 Uhr Gottesdst. m. Kindergottesdst.
Gostgau. 11 Uhr Gottesdienst m. Kindergottesdst.
Podgorz. Vorm. 9 Uhr Gottesdst., nachm. 4 Uhr Jungmännerstunde.
Rudak. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.
Damerau. 3 Uhr Gottesdienst.
Culmsee. 7 Uhr Gottesdienst, ½9 Uhr Kindergottesdienst.
Lulkau. 10½ Uhr Gottesdienst, 12 Uhr Kindergottesdienst.

langten Diebe in die Wohnung der Sophie Kobylski und stahlen Damenmäntel und Kleider, Anzüge, 7 Meter Schürzenstoff, eine silberne Handtasche und vieles andere, so daß sich der Schaden auf zirka 500 Złoty beläuft. In derselben Nacht brachen höchstwahrscheinlich dieselben Täter in die Wohnung des dortigen Propstes Wolenberg ein. Die Wirtin erwachte jedoch von dem verursachten Geräusch und schlug Alarm, worauf die Diebe flohen.

X Zempelburg (Sępólno), 18. Juli. Am letzten Sonntag entstand in der Scheune des Gutsbesitzers Mierzrod in Wielle hiesigen Kreises ein größeres Schadenfeuer, das in kurzer Zeit die Scheune in Asche legte. Durch energisches Eingreifen der Feuerwehr konnten die angrenzenden Wirtschaftsgebäude vom Feuer verschont werden. Mitverbrannt sind Dreschkasten, Häckselmaschine usw. Die Entstehungsursache des Brandes ist bisher unbekannt.

Bei einem Landwirt in Sitno machten sich in einer der letzten Nächte Obstdiebe an den Kirschbäumen zu schaffen. Als der Besitzer die Diebe zufällig überraschte und zur Rede stellte, gaben sie einige Schüsse ab und ergriffen unerkannt die Flucht.

Beim Baden in einer Torfkaule des Landwirts Dobber in Groß-Lutau ertrank kürzlich infolge Herzschlages der 19 Jahre alte Sohn Leo des Briefträgers Piszka.

Begnadigte Teilnehmer am litauischen Militärputsch.

Wie in Kowno amtlich bekannt gegeben wird, hat das Feldgericht den früheren litauischen Generalstabschef Generalleutnant Kubiliunas, den stellvertretenden Chef der Militärfliegerei Oberstleutnant Narakas und den stellvertretenden Chef des Husarenregiments Oberstleutnant Backus wegen „Böswilligkeit und Unfähigkeit" bei dem Militärputsch am 7. Juni zum Tode verurteilt. Der Staatspräsident hat die Gnadengesuche der drei Verurteilten berücksichtigt und die Todesstrafe für Kubiliunas in lebenslänglichen schweren Kerker, für Backus in 15 Jahre und für Narakas in 12 Jahre schweren Kerker umgewandelt. Die Verurteilten wurden degradiert und gehen aller Ehrenrechte verlustig.

Damit ist die Maßregelung gegen die Aufständischen des litauischen Militärputsches in Kowno abgeschlossen.

Eine auffallende Rede des österreichischen Sozialministers.

Der Bundesminister für Sozialverwaltung, Neustätter, hielt auf einer Tagung des Linzer Heimatschutzes eine Rede, in der er sich mit der nationalen Frage in Österreich auseinandersetzte. Der Minister erklärte, es müsse einmal mit aller Offenheit darüber gesprochen werden, auf welchem Wege eine Eingliederung der nationalen Bewegung in die Regierungsfront möglich sei. Sie sei nicht möglich im Rahmen einer nationalsozialistischen Partei oder überhaupt einer Partei. Niemand werde in Österreich deswegen verfolgt, weil er sich programmatisch zum Anschluß bekenne. Die Nationalen müßten nur erkennen, daß das Festhalten der Regierung Dollfuß an der Unabhängigkeit Österreichs unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Deutschland und in Europa das einzig richtige und mögliche sei. Bei der überstürzten Entwicklung Europas könne kein Staatsmann voraussagen, was in 10 oder 20 Jahren richtig sein werde. Das Staatsprogramm der Regierung sei, „den Gegensatz zwischen dem parteipolitischen Nationalsozialismus und dem parteipolitischen Klerikalismus und das wertvollste Gut der christlichen wie der nationalen Ideen zu einer Einheit zu ergänzen".

In nationalen Kreisen haben die Ausführungen des Sozialministers großes Interesse hervorgerufen. Sie vermochten aber nicht zu überzeugen, daß etwa mit einer wirklichen Änderung der Haltung der Regierung gegenüber dem Nationalsozialismus in absehbarer Zeit zu rechnen sei. Ganz abgesehen davon, daß auch zwischen Worten und Taten der Regierung ein krasser Unterschied besteht.

*

Dollfuß kämpft gegen den Antisemitismus.

Mehr als vieles andere beleuchten zwei anscheinend bedeutungslose Tatsachen das wahre Gesicht des politischen Systems in Österreich. Am Montag wurden in Linz von Polizeiorganen in sämtlichen Buchhandlungen Razzien nach dem bekannten Nachschlagewerk von Frisch „Handbuch der Judenfrage" veranstaltet und alle zum Vorschein kommenden Exemplare dieses rein wissenschaftlichen Buches beschlagnahmt. Am Dienstag erfährt man aus den Zeitungen, daß das antisemitische Wochenblatt „Der Stürmer", nicht mehr erschienen ist. Die Einstellung des Blattes erfolgte auf die hier übliche Art, mißliebige Zeitungen zu unterdrücken. Die Behörden legen dem Drucker bei Androhung des Konzessionsentzuges nahe, die Herstellung des Organs, das man verbieten will, einzustellen.

Kleine Rundschau.

Grünspan im Speiseeis.

In der Hafenstadt Burgas am Schwarzen Meer nahm eine Abendveranstaltung im Offizierkasino ein schlimmes Ende. Als die Feier in vollem Gange war, brachen der Reihe nach zahlreiche Gäste unter furchtbaren Schmerzen zusammen, während viele andere von schweren Übelkeitserscheinungen befallen wurden. Als sich herausstellte, daß die Unfälle auf den Genuß von vergiftetem Speiseeis, das den Gästen gereicht worden war, zurückzuführen seien, brach eine allgemeine Panik aus. Da sich bei nicht weniger als 75 Personen zum Teil schwere Vergiftungserscheinungen zeigten, wurden sofort alle erreichbaren Ärzte herbeigerufen. Dadurch konnte schwereres Unglück verhütet werden. Der Zustand von sechs Personen ist indessen noch äußerst besorgniserregend. Unter den Schwerkranken befinden sich auch der Garnisonkommandant und seine beiden Kinder. Die Untersuchung ergab, daß es sich um eine Kupfervergiftung handelt; das Eis war in einem Kupfergefäß aufbewahrt und durch Grünspan giftig geworden. Der Kasinowirt wurde verhaftet.

Rasputin-Prozeß in zweiter Instanz.

Das Appellationsgericht in London bestätigte das vor mehreren Monaten in der ersten Instanz in Sachen der Großfürstin Alexandrowna, der Gattin des Rasputin-Mörders Jussupoff gegen die Filmgesellschaft Metro-Goldwyn-Mayer gefällte Urteil. Die Filmgesellschaft wurde bekanntlich verurteilt, 25 000 Pfund Sterling Entschädigung wegen Beleidigung an die Großfürstin zu zahlen, da sich das Gericht der ersten Instanz auf den Standpunkt stellte, daß der von der Filmgesellschaft gedrehte Rasputin-Film eine Verunglimpfung der Person der Großfürstin darstelle, da sie in diesem Film als Gebiebte Rasputins ausgegeben wurde.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 21. Juli.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 09.50: „2000 Kilometer durch Deutschland 1934". 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Bruno Nelissen-Haken: „Barken Hoff". Geschichte eines Bauernhofes. 11,45: „Der Deutschlandsender erinnert . . ." 12.00: Konzert. 13.00: „2000 Kilometer durch Deutschland 1934". 13.05: Unsere Reisewoche: „Über Berg und Tal" (Schallplatten). 15.00: Wetter. Anschl.: „2000 Kilometer durch Deutschland 1934". 15.15: Kinderbastelstunde. 16.00: „2000 Kilometer durch Deutschland 1934". 16.05: Konzert. 18.00: „2000 Kilometer durch Deutschland 1934". 18.10: G. Schäfer: Sportwochenschau. 18.20: Schallplattenbrettl. 18.45: Der Deutsche Rundfunk bringt . . . 18.50: „2000 Kilometer durch Deutschland 1934". 19.00: **Fahrt nach Glückswinkel.** Ein Wochenendspiel von Ernst Keienburg 20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetter. Kurznachrichten. 20.10: **„Und von der Linde schallt es weit „Geschrei und Fiedelbogen".** Tänze europäischer Völker. 22.00: Nachrichten. Anschl.: „2000 Kilometer durch Deutschland 1934". 23.00: „2000 Kilometer durch Deutschland 1934". 23.10—00.30: Nachtmusik.

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Konzert (Schallplatten). 06.25: Konzert. 12.00: Konzert. 16.00: Ferienkonzert (Schallplatten). 18.00: **Das ist einer von Tausend.** Gespräch mit einem unbekannten Arbeiter. 18.20: Klaviermusik. 20.10—01.00: **Mit Musik ins Wochenend.** Anschl.: Rosenfest im Funk.

Königsberg-Danzig.

05.00: Schallplatten. 06.20: Konzert. 08.00: Andacht. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 16.00: Konzert. 18.20: Vespermusik. 18.55: Danzig: **Das große Danziger Stadtfest,** von Weiland Prediger C. L. Boeck. 19.15: Musik für Streichtrio. 19.40: Heitere Geschichten am Sommerabend. 20.10: Großer bunter Abend. 22.00: Nachrichten. 22.30—00.30: **Mit Musik ins Wochenend.**

Leipzig.

06.25: Konzert. 08.20—09.00: Schallplatten. 12.00: Blasmusik. 14.15: Philosophie der Arbeit. 14.40: Kinderspielstunde. 16.00: Konzert. 17.25: Für die Jugend. 18.20: **„Die nasse Gilde".** Bunte Folge vom Angelsport. 19.10: **Allerlei heitere Liedlein.** 20.15: **Musik und Liebe.** Operette in 3 Akten von M. E. Fischer und Joh. Müller. 23.00—01.00: Tanzmusik.

Warschau.

06.30: Schallplatten. 12.10: Leichte Musik. 13.05: Kammermusik. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.25: Opernarien und -duette. 18.15: Klavierwerke von Nawrocki. 19.15: Schallplatten. 20.00: **Polnische Musik.** 20.40: Leichte Musik. 21.12: **Leichtes Orchesterkonzert.** 22.10: Jazzmusik (Schallplatten). 23.05: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

G. St. in Grudziądz. So wie Sie den Sachverhalt schildern, kann es damit nicht bestellt sein. Sie schreiben, der von Ihnen Beauftragte „hätte die Kriegsanleihe auf seinen Namen angemeldet und dafür 500 RM. Ablösungsschuldscheine erhalten. Eine Anmeldung zum Umtausch der Ablösungsschuldscheine sei nicht erfolgt". Diese Darstellung kann nicht richtig sein. Es ist zunächst höchst unwahrscheinlich, daß der von Ihnen Beauftragte die Kriegsanleihe auf seinen Namen anmelden konnte, da er sich über den Erwerb der Papiere hätte ausweisen müssen, was er schwerlich gekonnt hätte. Unrichtig muß auch die Angabe sein, daß die Anmeldung der Schuldverschreibungen als Altbesitz nicht anerkannt worden wäre, denn sie steht ja im Widerspruch mit der Angabe, daß der von Ihnen Beauftragte 500 RM. Anleiheablösungsschuld erhalten hat. Wenn das der Fall ist, dann hat Ihr Beauftragter seinen Auftrag erfüllt, denn weiter hatte er nichts zu tun. Einen Umtausch der Anleiheablösungsschuldscheine gibt es nämlich nicht, man muß vielmehr warten, bis diese Papiere ausgelost werden. Hat Ihr Beauftragter aber die Anmeldung besorgt, so konnte er dies nur in Ihrem Namen tun, denn nur Sie konnten sich durch den Erbschein als Eigentümer der Papiere legitimieren. Sie können nun auf Grund der Papiere und auf Grund einer Bescheinigung, daß Sie bedürftig sind, eine Vorzugsrente beantragen, aber die erste Voraussetzung dafür ist die, daß Sie den Verbleib der Papiere feststellen. Diese könnten doch inzwischen verpfändet oder verkauft und Ihrer Disposition völlig entzogen sein. Also Sie müssen von Ihrem Beauftragten Auskunft über den Verbleib der Papiere einfordern, eventuell mit Hilfe der gerichtlichen Klage. Erst dann können weitere Schritte in der Sache überlegt werden. Vorher ist nichts zu machen.

J. F. 1. Wenn der Mieter wußte, daß die Miete den gesetzlichen Betrag überschritt, sie aber trotzdem freiwillig zahlte, kann er den bezahlten Betrag nicht zurückfordern. Wohl aber kann er die weitere Zahlung einer Miete, die den gesetzlichen Betrag übersteigt, verweigern. 2. Es handelt sich um das Katasteramt (Urząd katastralny); dieses befindet sich in Bromberg, Jagiellońska 5, Zimmer 74. 3. Die betreffende Bank hat nach den Weisungen des Finanzministers zu verfahren; in einem Reskript des Finanzministers vom 12. 9. 24 heißt es unter Ziffer 2: „Die laufenden Gebühren für die Kosten der Verwaltung, beginnend vom Tage der ersten Ratenzahlung des umgerechneten Darlehens sind in der Höhe zu erheben, die in dem Darlehensvertrage vorgesehen ist, und sind zu berechnen zu dem im Darlehensvertrage bestimmten Prozentsatz von dem ursprünglichen vor der Umrechnung bestehenden Nominalbetrage." Weiter heißt es unter Ziffer 3: „Zur Deckung der Kosten, die mit der Übernahme und der bisherigen Verwaltung der Hypotheken im Zusammenhang stehen, ist eine einmalige Gebühr von 2 Prozent des umgerechneten Darlehens zu erheben." Und unter 4: „Gleichzeitig teilt das Ministerium mit, daß für die Amortisationsdarlehen, die im Darlehensvertrage mit einer besonderen Gebühr für Verwaltungszwecke nicht belegt sind, ein laufender Zuschlag zur Deckung dieser Kosten festzusetzen ist, der so berechnet ist, daß bei Berücksichtigung des Unterschieds der Verzinsung die Annuität von diesen Hypotheken gleich ist der Annuität der billigsten Darlehen, die mit einem besonderen Zuschlag für Verwaltungskosten belegt sind." Danach können Sie sich ungefähr berechnen, ob das Verfahren der Bank in Ihrem Falle den vorstehenden Grundsätzen entspricht. 4. Der Einwand des Schuldners, daß der Wechsel nur zum Schein gegeben war, hat natürlich keine Bedeutung. Wenn der Wechsel den formellen Vorschriften entspricht, ist er selbstverständlich giltig. 5. Der Rechtsanwalt ist unter den von Ihnen bezeichneten Umständen ersatzpflichtig.

Auf den Spuren der Nibelungen.

Von Dr. Wolfgang Mejer.

RDV. Richard Wagner hat die Handlung seines „Ring der Nibelungen" in die Welt der nordischen Götter verlegt und mit philosophischem Gehalt erfüllt. Das mittelalterliche Heldenlied von „der Nibelungen Not" jedoch, dessen „alte Mären" er in genialer dichterischer Freiheit seinem „Ring" zugrundelegte, spielt keineswegs in mythischer Vorzeit, sondern im Jahrhundert der Völkerwanderung. Seine Helden sind christliche, deutsche Ritter, und die Stätten der einzelnen Ereignisse sind so genau beschrieben, daß es heute, anderthalb Jahrtausende nach jenem gigantischen Geschehen, noch möglich ist, sie aufzusuchen, dem Zuge der Nibelungen von Xanten und Worms bis in die Donaustadt Passau zu folgen.

Siegfried ist ein Fürst vom Niederrhein. Xanten ist seine Heimat, schon für die Römer ein wichtiger Stützpunkt, den sie durch ein 1905 wieder ausgegrabenes festes Lager, die „Castra vetera", sicherten. Von Xanten aus, das seines gotischen Domes und des Römerlagers wegen noch heute sehenswert ist, zog Siegfried rheinaufwärts nach der Hauptstadt der Burgundenkönige, nach Worms. Diese reiche Stadt im fruchtbaren „Wonnegau" hatte damals schon eine bedeutende Geschichte. Die Sammlungen des Stadtmuseums im Andreasstift legen Zeugnis ab, daß hier schon in der jüngeren Steinzeit hohe Kultur bestand und daß Kelten wie Römer hier bereits wichtige Niederlassungen besaßen. Im fünften Jahrhundert n. Chr., als König Gunther tatsächlich hier lebte, war Worms bereits Bischofssitz. Der herrliche romanische Dom ist zwar nicht mehr jenes Gotteshaus des Nibelungenliedes, auf dessen Stufen Kriemhild und Brünhild um den Vortritt stritten. Er wurde vielmehr in der Zeit vollendet, als der Dichter des Nibelungenliedes die Taten Siegfrieds und Hagens besang. Das Bauwerk erwuchs damit aber aus dem gleichen ritterlichen Geiste, der auch das Heldengedicht gestaltete. Der von Adolf Hildebrand geschaffene Siegfriedbrunnen nahe dem Dom und ein Standbild Hagens von Tronje am Rheinufer erinnern daran, daß Worms der Schauplatz wichtiger Geschehnisse der deutschen Heldenzeit war.

Nicht weit von Worms liegt Alzey, die Heimat des Spielmanns Volker, schon den Römern als „Altaia" bekannt, eine der ältesten Städte Deutschlands. Auf der gegenüberliegenden Rheinseite zieht sich der Odenwald hin, in dem Siegfried nach der Jagd von Hagen ermordet wurde. Der Jagdzug nahm den gleichen Weg, auf dem dann Kriemhild und Rüdiger in Etzels Land zogen: Von Worms über Heppenheim durch das Erbachtal und die Wolfsschlucht, an den vorgeschichtlichen Siedlungen „Zur Lee" vorbei, zur Juhhöhe und zur Höhe der „Tromm" in prachtvollem Waldgebiet, wo das Gasthaus „Zur schönen Aussicht" seinem Namen Ehre macht; ein großartiger Rundblick aufs Rheintal, auf Worms und die Starkenburg tut sich hier auf.

Westlich von Güttersbach, dicht am Spessartkopf, tritt im Schatten alter Fichten ein Quell zutage. Er ist in einen Brunnen von Buntsandstein gefaßt, und ein Granitblock dahinter trägt die Aufschrift „Siegfriedbrunnen". Das nahe Hotel trägt den gleichen Namen. Aber auch östlich von Güttersbach wird eine Quelle als Siegfriedbrunnen bezeichnet. Nach den Forschungen von Geheimrat Robert Sommer, der die Frage der Nibelungenstätten eingehend untersucht hat, ist jedoch wahrscheinlich die Weschnitzquelle, sechs Kilometer vom Spessartkopf entfernt, die Stätte, an der nach dem Nibelungenliede Hagen den Siegfried erschlug.

Das Nibelungenepos nennt als Siegfrieds Begräbnisstätte das einstmals hochberühmte Kloster Lorsch. Auch das Grab der Frau Ute soll in Lorsch gewesen sein. Heute ist von dem nahe bei Heppenheim gelegenen Kloster nur noch der Vorbau mit drei Toren als **malerische Ruine** zu sehen, eines der besterhaltenen deutschen **Baudenkmäler aus** dem neunten Jahrhundert. In der stehengebliebenen Vorhalle zeigt ein Modell die ehemalige Anlage des Klosters.

Rüdigers und Kriemhilds Reiseweg führte weiter über Beerfelden und Mudau zur Donau. Bei Phöring, dem heutigen Pförring, setzten die beiden Reisenden über die Donau. Pförring liegt nahe bei Regensburg, unweit vom bekannten Kloster Weltenburg und dem durch die Befreiungshalle berühmt gewordenen Ort Kelheim. Als später die Burgundenkönige mit ihren Mannen ins Hunnenland zogen, setzten sie bei Möringen, heute Groß-Mehring nahe Ingolstadt, über die Donau. Hier also warf Hagen den Kaplan des Königs in den Strom, um die Weissagung, der Kaplan werde als einziger der ins Land Etzels ziehenden Nibelungen und Burgunden die Heimat wiedersehen, zu widerlegen. Indes die Prophezeiung erfüllte sich doch: Die Wellen der Donau trugen den Kaplan ans Ufer . . .

Als Kriemhild an den Hof des Hunnenkönigs reiste, zog ihr Bischof Pilgerin von Passau, ihr Oheim, bis „Pledelingen" entgegen. Pledelingen ist Plattling, am Übergange über den Isarfluß gelegen. In Pledelingen wurde gerastet; dann ging der Marsch weiter nach Pilgerins Residenz Passau, wo die alte Römerstraße den Inn überschritt. Hier verläßt der Weg, den Kriemhild und später das Nibelungenheer gen Südosten zogen, das heutige Reichsgebiet.

Wie Homers Heldengesänge aus der farbenfrohen, sonnigen Landschaft des Mittelmeeres, so wuchs das Nibelungenlied aus der ernsteren, schon nordischen Gegend des Rheines und der Donau mit ihren Wäldern, Burgen und stolzen Städten hervor. Eines bedingt das andere: Man wird das heldische Geschehen des Nibelungenliedes wie die Tondichtungen Richard Wagners erst dann zutiefst verstehen, wenn man neben dem blutmäßig bestimmten Menschlichen auch jene letzten Hintergründe der Landschaft, von Klima und Boden schauen durfte, begreifen lernte.

Die Zukunft für China — gegen Japan?

Von Christian Urhammer-Hamburg.

Es mag eine unleugbare Tatsache sein, daß heute das arme, uneinige chinesische Volk zur Zeit nichts anderes ist als der Spielball der machtpolitischen Invasionen des kriegerischen Japan, doch läßt sich aus dieser zeitgebundenen Struktur durchaus nicht auf eine zukunftsreiche Staatspolitik des Japaners schließen. Die energischen Interventionen Japans, die fabelhafte Idee von der ostasiatischen Monroe-Doktrin mögen auf den ersten Blick sehr nach politischer Macht und jungem Wagemut aussehen, gewiß! Aber untersucht man die Ursachen dieser japanischen Expansionsbestrebungen einmal etwas gründlicher als dies gemeinhin zu geschehen pflegt, so fällt immer mehr die Zwangslage der sozialen Entwicklung Japans ins Auge. Die ungeheure Bevölkerungsvermehrung, die das Inselreich nicht tragen kann, verleiten das kapitalistische Japan zur Industrialisierung des Landes, und diese Industrialisierung wieder zwang das rohstoffarme Land zu einer imperialistischen Ausbreitung. Für die Kolonisation war die Entwicklung des Landes zu spät gekommen, da hatten die Europäer längst die fetten Brocken fortgeschnappt, auch in Ostasien. Die günstigen, mildfeuchten Landstriche waren von den europäischen Großmächten in Besitz genommen. So mußte Japan versuchen, Land zu annektieren.

Die Millionen von Arbeitslosen — das stolze Land redet nicht gern darüber —, die heute Japan hat, eignen sich aber zur Kolonisierung kaum, da sie es in den in Betracht kommenden Gebieten stets mit widerstandsfähigeren chinesischen Bauernauswanderern zu tun haben. Das sehen wir deutlich in der Mandschurei. Hier haben chinesische Bauern zäh und emsig, zu Millionen von den Wirren in der engeren Heimat zerquält, das bis in die jüngste Zeit nur dünn besiedelte Land erschlossen und seine Steppen in blühende Getreidefelder verwandelt. In den Gruben und Wäldern, in deren Besitz sich die russischen und japanischen Kapitalisten gebracht hatten, arbeiteten chinesische Bergleute und Holzfäller zu Hunderttausenden und sammelten Rohstoffe für ihre Ausbeuter. Die Entwicklung in Rußland gab Japan in der Mandschurei die alleinige Macht. Durch Vorschiebung einer chinesischen Dynastie wurde das Land unter japanische Oberaufsicht gebracht. Wenigstens zur Zeit; was Puyi macht, wenn Japans guter Stern sichtbar im Untergehen begriffen ist, wollen wir dahin gestellt sein lassen; er ist mit Leib und Seele Chinese und fühlt sich noch heute als Kaiser des ganzen Reiches. Als Japan Europa und Amerika immer mehr von inneren Sorgen in Anspruch genommen sah, wurde es stets waghalsiger und griff zur politischen Gewalt.

Es stimmt nicht, wenn die Japaner vorgeben, der Aufbau der Mandschurei sei ein japanisches Werk. Chinesen sind es gewesen, die das Land urbar gemacht haben — — und sie hätten es auch ohne die fremden Bahnbauten fertig gebracht, wenn auch langsamer. Die Chinesen werden es daher auch sein, die in einigen Jahrzehnten den riesigen mandschurischen Raum füllen werden. Die Japaner kämpfen hier einen vergeblichen Kampf. Dem chinesischen Bauern, biologisch und klimatisch in dieses Land hinein gewachsen, gehört die Zukunft der Mandschurei.

Das politisch gewandte und ökonomisch fähige Japan nähert sich mit Siebenmeilenschritten dem Gipfel seiner Macht und Vormachtstellung. Es befindet sich bereits in der ungeheuren Gefahr des Abrutsches, denn seine Volkheit ist gespalten und nur verkrampft als solche zusammengekittet. Das Vermögen des Landes ist im Besitze ganz weniger Familien. Seine großen Städte gleichen müßigen Millionenklumpen, die Arbeitslosigkeit mehrt sich von Tag zu Tag, die sozialen Verhältnisse der in Arbeit stehenden breiten Schichten des Volkes sind erschütternd traurig. Steigert sich dieses Krisensymptom, wird die Not der breiten Massen nicht bald gelindert, werden nicht bald die erheblichen Unterschiede in Besitz und Verbrauch gemindert, so stürzt das ganze kaiserliche Japan in sich zusammen und mit ihm das Totenhaus des ostasiatischen Imperialismus.

Zwar gibt es eine noch junge japanische Erneuerungspartei, die Teile der Wirtschaft sozialisieren will, niemand zu unterdrücken verspricht und von der Parole „Gemeinnutz vor Eigennutz" erheblichen Gebrauch macht. Aber solange die alten Parteien und das an wenige Familien gebundene Kapital Japans dort herrschen, solange der Wahn der totalen Industrialisierung nicht aufhört, in den Köpfen der Kapitalisten Japans zu spuken, wird das Land immer mehr dem Abgrund nahegeführt. Mehr und mehr abhängig vom internationalen Fertigwarenmarkt, der sowieso gänzlich stockt, wird es seine Wirtschaftspolitik der Schleuderpreise und des Lohndruckes fortsetzen müssen. Die Lebenshaltung der breiten Massen wird unter das Mindestmaß sinken, das Volk wird städtisch und mehr und mehr entwurzelt, die ursprüngliche Lebenskraft, den Boden zu beackern und sich selbst zu ernähren, geht allmählich ganz verloren. Es sind die Anzeichen eines Kulturunterganges wie im alten Römischen Reich.

China dagegen, obwohl selbst von sozialen und kulturellen Umwälzungen größten Ausmaßes erfaßt, geht vielleicht schon einer Klärung entgegen, die alle imperialistisch-kapitalistischen Tendenzen überspringt und auf einer wirtschaftlichen Volksgemeinschaft aufbaut. Selbst politische Verluste und Gebietsabtrennungen werden eine völkische Konzentration des alten Chinas nicht hemmen können. Dieses Land ist nun einmal auf Jahrtausende eingestellt. Gerade der Druck von außen war es, welcher der Nationalregierung in Nanking dazu verhalf, den größten Teil des eigentlichen Chinesischen Reiches wieder zusammenzufassen. Machtvoll schreitet die nationale Erneuerung des großen Chinesenreiches vorwärts; aber die europäische Presse berichtet sehr selten darüber, sie interessiert anscheinend mehr das zeitgebundene Dumping Japans, das doch durchaus keine Zukunft hat, wie in Europa Mussolini bereits hinweisend sagte. In ganz China soll der Grundbesitz neu aufgeteilt werden; seine Bebauung wird verbessert, wird Jahrhunderte altem Schlendrian entrissen werden und hineingetrieben in den modernen, fortschrittlichen Rhythmus. Die Arbeitsbedingungen und -verhältnisse werden neu geregelt, das Los des chinesischen Kulis soll grundlegend geändert werden; nicht mehr als Vorbild eines grausam ausgebeuteten, gemarterten Menschen soll es gelten können.

Die Arbeit, die geleistet werden soll, ist unerschöpflich. Eisenbahnen, Straßenbau, Aufforstung, Kolonisierung, Flußregulierung, Hafenbau, Bodenreform, das sind chinesische Projekte der Zukunft. Der Dreijahresplan des National Economic Council vom November 1932 begann mit den ersten Arbeiten. Ein großer Schritt voran war die Abschaffung des Tael und die Ausgabe eines nationalen Standarddollars seit Mai 1933. Damit ist das finanzielle Rüstzeug geschaffen, um die geplanten wirtschaftlichen Aufgaben zentral durchzuführen. Und ist erst einmal ein Anfang gemacht, sind erst einmal Werte geschaffen, die Kapital bilden können, so wird in immer ausgedehnterem Umfange die Entwicklung des Landes selbsttätig voranschreiten. Ein gesunder, stetiger Aufbau ist in China im Werden. 400 Millionen gelber Menschen rüsten sich langsam und vorsichtig zum Kampf gegen die nationale Entzweiung, für die nationale Zusammenarbeit; genau so, wie die Deutschen sich immer erst nach überstandener innerer Krise gegen den äußeren Feind zusammenballten und als Nation zusammenzuwachsen begannen, genau so gelangt jetzt auch der national-einheitliche Gedanke in China zum Durchbruch.

*

Katastrophale Hitzewelle in China.

Eine ungewöhnliche Hitze und Trockenheit, unter der ganz China seit Wochen leidet, hält weiter an. Tausende von Menschen sind bereits an Hitzschlag und Sonnenstich gestorben. Von den etwa 40 Begleitern des Pantschen Lama, des Oberhauptes der lamaistischen Kirche, der im Flugzeug in Peiping eintraf, während die Begleiter die Eisenbahn benutzten, starben fünf im Zuge.

Vor allem leidet Süd- und Mittelchina unter außerordentlicher Trockenheit. Viele Flüsse und Kanäle führen gar kein Wasser mehr, so daß wegen des Ausfalles des Bootsverkehrs die Versorgung der Städte in Frage gestellt wird. Da die Felder schon seit langem nicht mehr bewässert werden können, muß mit einer völligen Mißernte gerechnet werden. Im Gegensatz hierzu hatten Nordchina und vor allem die nordwestlichen Provinzen starke Niederschläge zu verzeichnen, so daß dort Überschwemmungsgefahr herrscht.

Vor einer neuen Hungerkatastrophe in Sowjetrußland.

Die auf Einladung des Kardinal-Erzbischof Dr. Theodor Innitzer am 16. und 17. Dezember 1933 im Erzbischöflichen Palais zu Wien abgehaltene interkonfessionelle und übernationale Konferenz der Vertreter aller an der Hilfeleistung für die in der Sowjetunion verhungernden Menschen beteiligten Organisationen machte einmütig die Feststellung, **daß in der Sowjetunion vor Einbringung der Ernte des Jahres 1933 Millionen von schuldlosen Menschen vom Hungertode dahingerafft worden sind,** und daß die verhältnismäßig gute Ernte des Jahres 1933 nur eine vorübergehende Erleichterung bringen könne. In einem Appell an das Weltgewissen rief die Konferenz die gesamte Weltöffentlichkeit auf, das Werk tätigster Hilfe für die unglücklichen Hungernden mit aller Energie in Angriff zu nehmen.

Inzwischen ist die Ernährungslage in der Sowjetunion an einem Punkt angelangt, welcher die im Aufruf vom Dezember v. J. geäußerte schwere Besorgnis als allzu begründet erscheinen läßt. Die Angaben über den Ertrag der Ernte von 1933 haben sich als stark übertrieben herausgestellt. Es ist von maßgebenden Stellen zugegeben worden, daß die seinerzeit veröffentlichten Daten nicht auf Grund der tatsächlichen Ernteergebnisse, sondern auf Grund „hypothetischer Annahmen" errechnet worden waren.

Die große Dürre dieses Jahres, welche in zahlreichen Gebieten der ganzen Welt die Gefahr einer Mißernte heraufbeschwor, hat mit besonderer Wucht auch große Teile der Sowjetunion betroffen. Die Ernteaussichten in deren wichtigsten Agrargebieten, welche unter gewöhnlichen Umständen das ganze Reich mit dem in der Sowjetunion besonders wichtigen Nahrungsmittel, mit Brot, zu versorgen pflegen, sind in dem Maße herabgesunken, daß die Räteregierung sich bereits Ende Mai, also noch geraume Zeit vor Beginn der Erntekampagne, veranlaßt gesehen hat, den Preis für das rationierte Brot mit einem Schlage zu verdoppeln. Begründet wurde diese außerordentliche Maßnahme damit, daß im Süden der Sowjetunion ein Teil der Saaten verdorben und vernichtet ist. Alle Nachrichten lauten dahin, daß das Brot vom sogenannten „freien Markt" ganz verschwunden ist. Bereits jetzt ist die Ernährungslage in den betreffenden Gebieten, vor allem in der Ukraine, im Nordkaukasus und im Wolgagebiet eine äußerst schwere. **Es besteht somit kein Zweifel daran, daß in der Sowjetunion eine neue Welle der Hungersnot von unabsehbaren Ausmaßen bevorsteht.** Wieder sind Millionen und Millionen von Menschen vom Hungertode bedroht. Wieder müssen Ungezählte von ihnen elend zugrunde gehen, wenn ihnen nicht von außen her die hilfreiche Bruderhand gereicht wird. Dieses zu tun ist ein unabweisliches Gebot der Nächstenliebe.

Wir heiraten unsere Ahnen.

Fast an jeden erwachsenen Menschen tritt einmal die große und entscheidende Frage heran: „Wen soll ich heiraten?" Man muß mit einer Gegenfrage antworten: „Wen liebst du denn?" Hier stellt sich meistens eine bemerkenswerte Unkenntnis heraus. Natürlich wissen wir um den Namen und die Lebensverhältnisse des Menschen, den wir kennen gelernt haben, und mit dem wir ein ganzes Leben lang zusammenbleiben möchten, weil wir erkennen, daß gerade er und kein anderer diese und jene guten Eigenschaften in sich trägt, diese und jene Tugenden besitzt, — und wir unterhalten uns auch mit ihm über alle möglichen Dinge zwischen Himmel und Erde, die uns gerade brennend interessieren, — wissen wir aber, wer er wirklich ist? Wir freuen uns, wenn wir ein Zusammentreffen mit ihm vereinbaren und gehen dann mit ihm ein Stück durch den Abend, setzen uns in einen Garten und sprechen von der Zukunft, bauen Luftschlösser, die uns gar nicht so unausführbar erscheinen, reden uns ein, doch nicht „kleinlich" sein zu dürfen, wenn wir einmal über irgend welche Unebenheiten stolzen, wenn uns irgend welche Meinungen, Auffassungen oder überkommene Anschauungen dieses Menschen aufhorchen lassen. Und vergessen, daß wir gerade in einer Frage von so weittragender Bedeutung wie der der Verehelichung nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht zu jener „Kleinlichkeit" haben, den Menschen in seiner Totalität anerkennen und zu allen seinen Lebensäußerungen Ja sagen zu können, die nichts als das Verantwortungsgefühl der Familie und dem Volke gegenüber manifestiert.

Der Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst bringt ein schmales Heft heraus, daß die „Zehn Gebote für die Gattenwahl" enthält, die jeder Eheschließende gelesen haben sollte, ehe er den entscheidenden Schritt tut. Die „Zehn Gebote für die Gattenwahl" sind eine Mahnung, die zur rechten Zeit erteilt wird. „Die letzten Dinge kann man nicht messen, zählen oder wägen", heißt es im Vorwort der kleinen Schrift, in dem zugestanden wird, daß die Berücksichtigung gewisser Unwägbarkeiten selbstverständlich sei. Trotzdem aber: Die Erziehung zur Ehe muß in der Familie beginnen. Ohne merkbare Beeinflussung muß der junge Mensch von selbst auf den rechten Weg gelangen. Es muß für ihn aus seiner ganzen inneren Struktur heraus einfach unmöglich werden, den falschen Ehegatten zu wählen. Sein Blick für das Wesentliche muß so geschärft, sein Verantwortungsbewußtsein dem Volk gegenüber so ausgebildet sein, daß er Wert von Unwert, gesundes Erbgut von krankem unterscheiden kann oder sich wenigstens gedrängt fühlt, auf Grund von Nachforschungen festzustellen, in welche Familie er einheiratet. Denn — und das wird in der Schrift von den „Zehn Geboten" besonders hervorgehoben —: der Mensch heiratet nicht einen anderen, er heiratet die ganze Familie, er heiratet alle Ahnen mit. Und er sollte wirklich erst heiraten, wenn er positiv weiß, daß in diesen Ahnen wertvolles Erbgut steckte, das mit Nutzen für sein Volk auf ihn und seine Kinder übertragen werden kann. Solche Nachforschungen erfordern ein hohes Maß an Takt, werden von einem Menschen, der von der Bedeutsamkeit einer glücklichen und gesunden Ehe überzeugt ist, aber niemals mißverstanden werden können.

Die glückliche Ehe nämlich ist das Ziel. „Heirate nur aus Liebe!", heißt eines der zehn Gebote, der Kommentar dazu aber erläutert, daß es sich nicht um die blinde, sondern um die „sehende" Liebe handelt, um eine Liebe, die nicht nach Geld und Gut, Aussicht auf Genuß und schnelleres Fortkommen schielt, sondern echt und wahr empfunden ist und einen ebenso reinen Geist wie gesunden Körper verlangt.

Die Frage, wen wir heiraten sollen, ist damit beantwortet. Familienpflege, das heißt, die Pflege des Einzelmenschen innerhalb der Familie, ist die erste Voraussetzung für die glückliche Gattenwahl. H. G.

Juristische Rundschau.

Eine Umrechnungsfrage aus der Valorisierungsverordnung.

Ausländer, der polnischer Staatsbürger geworden ist.

(Von unserem Warschauer Gerichtsberichterstatter.)

Eine sehr üble Rechtsfrage, die im Zusammenhange steht einerseits mit den Beeinträchtigungen, welchen Ausländer, die in Polen Forderungen an dritte Personen haben, bei Umrechnung dieser Forderungen auf Grund der Valorisierungsverordnung ausgesetzt sind, andererseits, wer als Ausländer im Sinne dieser Valorisierungsverordnung zu gelten hat, fand eine ebenso rechtlich subtile wie menschlich freimütige Lösung durch das Höchste Gericht.

Ein früherer Ausländer, nunmehr polnischer Staatsbürger, beantragte beim Sąd Okręgowy die Umrechnung seiner hypothekarischen Schuldverschreibung auf Grund der Valorisierungsverordnung nach dem Maßstabe 25 Prozent gemäß § 5 dieser Verordnung. Diesem Antrage setzte der Hypothekenschuldner entgegen, daß der Anspruch auf diese bevorrechtete Umrechnungsskala dem Gegner nicht zustehe, weil er polnischer Staatsbürger erst am 28. Januar 1929 geworden ist und am Tage der Einführung der Umrechnungsverordnung (21. Mai 1924) noch Ausländer gewesen war, der als solcher auf Grund des § 43 der Umrechnungsverordnung die Benefizien dieser Verordnung nicht genießen könne.

Der Sąd Okręgowy gab dem Antrag des Hypothekengläubigers statt und das Appellationsgericht bestätigte dies.

Nun erhob die Klage der Hypothekenschuldner an das Höchste Gericht, in der er den Untergerichten Verletzung des Gesetzes über das polnische Bürgerrecht, Verletzung des § 43 der Umrechnungsverordnung, des Hypothekengesetzes und der Zivilprozeßordnung vorwirft.

Das Höchste Gericht erkannte nun wie folgt: Es sei zwar richtig, daß die Verleihung des polnischen Staatsbürgerrechtes wirksam wird erst vom Tage der Verleihung an und könne nicht rückwirkend sein, aber in dem gegenständlichen Streite müsse die Frage erörtert werden, ob die Beschränkungen, die in § 43 der Umrechnungsverordnung hinsichtlich der Ausländer als Gläubiger vorgesehen sind, auf einen Gläubiger angewendet werden können, der das polnische Staatsbürgerrecht besitzt, obzwar er im Momente der Einführung der Umrechnungsverordnung fremder Staatsbürger gewesen war und das polnische Staatsbürgerrecht nach Einführung der Umrechnungsverordnung erlangt hat.

Diese Frage müsse verneint werden. Es sei zu beachten, daß die Bestimmung des § 43 der Umrechnungsverordnung von der Befürchtung eingegeben war, daß zuviel Kapitalien aus Polen ins Ausland abfließen könnten, nachdem es an einer Rekompensation in Form von Zustrom aus der Realisierung von Forderungen polnischer Staatsbürger, die im Auslande zahlbar wären, mangelte. Demzufolge, um zu verhüten, daß der Gläubiger-Ausländer nicht im Zessionswege seine Forderung abgibt, um den Erlös im Ausland zu genießen, wurde in Abs. 4 des § 43 der Umrechnungsverordnung bestimmt, daß der Gläubiger seine Valorisierungsansprüche nach den günstigeren Umrechnungssätzen nur dann geltend machen könne, wenn er nachweist, daß er am Tage der Einführung der Valorisierungsverordnung polnischer Staatsbürger gewesen war. Diese Befürchtung und diese Rücksichten müssen ganz naturgemäß von selbst in Wegfall kommen, wenn feststeht, daß der Gläubiger, der die gedachte Umrechnung verlangt, polnischer Staatsbürger ist, gleichviel, wann er dieser Staatsbürger geworden ist.

Hierbei sei weiter zu beachten, daß der Gesetzgeber in § 43 der Umrechnungsverordnung keineswegs die Absicht hatte, den Schuldner zu privilegieren, dessen Gläubiger ein Ausländer ist, und ihm besondere Vorrechte zu verleihen. Der Leitgedanke des Gesetzgebers waren nur Rücksichten des öffentlichen Interesses, und die Bestimmung des § 43 hatte ausschließlich den Charakter einer Retorsion. Damit aber die Retorsion zweckmäßig und gerechtfertigt sei, müsse sie der gegebenen Situation angepaßt sein und könne nicht von Situationen ausgehen, die nicht mehr zeitgemäß sind. Die Situation, aus der § 43 seinen Ursprung hatte, ist verschwunden und es sei unbillig, wenn der Schuldner auf sein erworbenes Recht pocht, das auf einer veralteten Situation gestanden und mit ihr zusammengefallen ist. Wie wäre es, wenn in einem ausländischen Staate, nach Einführung der polnischen Umrechnungsverordnung eine gleiche Verordnung eingeführt worden wäre und dieselben Bestimmungen bezüglich der Staatsbürger und Ausländer angenommen worden wären? Dann könnte, nach dem Grundsatz des verklagten Schuldners, der Gläubiger-Pole gegenüber dem Schuldner im Auslande von den Beschränkungen des § 43 sich niemals loswinden. Das hieße eine ganz vernunftlose und grundlose Retorsion. Daher müsse § 43 der Umrechnungsverordung nur im Sinne der Zeitverhältnisse gedeutet werden. (Entscheidung des Höchsten Gerichtes I. C. 2909/32.)

Wirtschaftliche Rundschau.

Der internationale Währungsverfall.

Die Entwertung einer Anzahl der ausländischen Währungen schreitet heute nicht mehr in dem gleichen Schrittmaß fort wie im Jahre 1933, als die Vereinigten Staaten ihre Dollarabwertung vornahmen. Gleichwohl ist auch während des Jahres 1934 ein langsamer weiterer Rückgang in der Pfund-Dollar-Gruppe



nicht zu verkennen. Zwar hält sich der amerikanische Dollar seit dem Frühjahr fast unverändert, dagegen weist das englische Pfund in den letzten drei Monaten doch noch wieder einen gewissen Rückgang auf, und die eng damit verbundenen nordischen Staaten zeigen ein entsprechendes weiteres Abgleiten.

Etwas weniger stark, aber immerhin ebenfalls bemerkbar, ist die weitere Entwertung des japanische. Yen.

Auch die italienische Lira hat seit dem Frühjahr ihren hundertprozentigen Wert wieder eingebüßt.

Die im Februar abgewertete Tschechenkrone zeigt einen ganz unwesentlichen Anstieg; sehr zu beachten ist die Besserung des österreichischen Kurswertes in den letzten Wochen. Sp.

Verlängerung des deutsch-polnischen Roggenabkommens.

Wir bringen nachstehend eine bemerkenswerte Auslassung einer polnischen Zeitung zu der Frage der Verlängerung des deutsch-polnischen Roggenabkommens; es handelt sich um den „Kurjer Poranny", welcher u. a. folgendes schreibt:

„Die Beherrschung des internationalen Getreidemarktes während der neuen Verkaufskampagne, also nach Einbringen der neuen Ernte, ist nur möglich im Wege der Verständigung mit den Hauptexporteuren der verschiedenen Getreidearten. Da allgemeine Abmachungen auf große Schwierigkeiten gestoßen sind, so bleibt weiterhin nur die Möglichkeit, zwischen 2 oder 3 Hauptexporteuren positive Resultate zu erzielen, die ebenfalls eine Entspannung am Markt und eine gewisse Ordnung der Verhältnisse mit Aufbesserung der Preise herbeiführen können. Solche günstigen Ergebnisse brachte auch das deutsch-polnische Roggenabkommen, das im Vorjahr geschlossen wurde und Ende Juli d. J. abläuft.

Dank der günstigen Ergebnisse schien es so, daß der Abschluß eines neuen Vertrages zu Beginn des Erntejahres 1934/35 in der polnischen und in der deutschen Landwirtschaft keine Vorbehalte auslösen würde Die Besuche polnischer und deutscher Landwirtschaftsorganisationen in Berlin und Warschau verstärkten die Überzeugung, daß die deutsch-polnische Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Roggenhandels gesichert und erwünscht sei. Während dieser Besuche wurde auch ausdrücklich die Frage der Verlängerung des Roggenabkommens berührt, und beide Delegationen erkannten dieses Abkommen als eines der erfolgreichsten Elemente der landwirtschaftlichen Zusammenarbeit der beiden Länder an.

Gestützt auf diese Zusicherungen der deutschen Delegation, begab sich die polnische Landwirtschaftsvertretung nach Berlin, die mit Vollmachten zum Abschluß eines neuen Roggenabkommens ausgestattet war. Die Beratungen ergaben eine Übereinstimmung der Ansichten. Es wurde festgestellt, daß nach Durchführung verschiedener interner technischer Fragen die deutsche Delegation nach Warschau zum Abschluß der Verhandlungen kommen werde. Währenddessen traf die deutsche Seite auf ihrem Markt auf eine Anzahl von Schwierigkeiten bei der Zentralisierung des Roggenhandels. Die Verhandlungen mußten daher vertagt werden. Falls diese Schwierigkeiten bis Ende Juli nicht behoben werden können, wird das neue Roggenabkommen nicht abgeschlossen werden können. Dagegen wird wahrscheinlich das gegenwärtig noch geltende deutsch-polnische Roggenabkommen verlängert werden."

Verstärkte Inanspruchnahme der Getreidelombardkredite.

In polnischen Getreidehandelskreisen wird im neuen Erntejahr mit einer verstärkten Inanspruchnahme der Lombardkredite, insbesondere gegen Verpfändung von Weizen, gerechnet. Im Jahre 1932 nahmen die Landwirte trotz niedriger Weizenerträge kaum die Hälfte des ihnen zugestandenen Kredits in Anspruch. Daher reagierten die Preise erst verhältnismäßig spät auf den unzureichenden Weizenstand, um später unvermittelt in eine Preishausse überzugehen, die fast 70 Prozent des ursprünglichen Niveaus ausmachte.

Nach der neuen Ernte wird in Verbindung mit dem von oben erfolgten Druck auf Inanspruchnahme von Lombardkrediten zwar mit stärkeren Kreditanforderungen seitens der Landwirtschaft gerechnet. Viele Landwirte halten sich aber, veranlaßt durch die schlechten vorjährigen Erfahrungen, auch weiterhin zurück, so daß in amtlichen Kreisen der Gedanke einer verstärkten Aufklärungsaktion erwogen wird, um die Landwirte von ihrem Mißtrauen abzubringen EWD.

Kohle, Petroleum, Eisen sollen billiger werden?

O. E. Wie verlautet, besteht in Regierungskreisen die Absicht, die Preise einzelner kartellierter Artikel herabzusetzen. In erster Linie wird an Kohle, Petroleum und Eisen gedacht. Bei der Kohle sind Preisermäßigungen für die Ostgebiete in geringem Umfange bereits eingetreten, ebenso auch bei Eisen. Man will durch weitere besondere Frachtermäßigungen und durch Vereinfachung des Verkaufsapparats diese Verbilligungen herbeiführen, um die seit Jahren zurückgehenden Umsätze zu steigern. Der Inlandsverbrauch an Petroleum soll durch eine Preis- und Frachtermäßigung ebenfalls gesteigert werden.

D[illegible] Frage der Herabsetzung der Preise für Monopolerzeugnisse (Tabak, Spiritus, Salz, Zündhölzer) ist innerhalb der Regierung gleichfalls erörtert worden und hat nach Mitteilungen aus unterrichteten Kreisen zu lebhaften Auseinandersetzungen innerhalb des Kabinetts geführt. Während ein Teil des Kabinetts für eine Preisherabsetzung ist, hat sich der Finanzminister dagegen ausgesprochen, weil er eine Verminderung der Erträgnisse der Monopolverwaltung nicht verantworten zu können glaubt. Es heißt sogar, daß Finanzminister Zawadzki bereit sei zu demissionieren, falls er überstimmt werden sollte. Vorläufig soll geplant sein, für die Landbevölkerung eine billigere Sorte Zündhölzer einzuführen.

Firmennachrichten.

t In Sachen des Zahlungsaufschubs für den Kaufmann Stefan Sekowski in Nowe Termin am 30. Juli 1934, mittags 12 Uhr, auf Zimmer 7 des Burggerichts in Neuenburg.

t Zwangsversteigerung des in Lorki belegenen (Grundbuch Lorki, Band I, Karte 14 und Band III, Karte 67) Grundstücks, Inh. Franciszek Rumiński, am 5. September 1934, 10 Uhr, auf Zimmer 2 des Burggerichts in Löbau.

t Zwangsversteigerung des in Jeglja belegenen (Grundbuch Jeglja, Band III, Karte 85, Band II, Karte 62 und Band I, Karte 137) Grundstücks, Inh. Bolesław Karbowski, am 6. September 1934, 10 Uhr, auf Zimmer 22 des Burggerichts in Löbau.

Teilweiser Aufschwung an den Weltmärkten.

Die Lage im Reiche. — Weltwirtschaftliche Stockungserscheinungen.

Das deutsche Institut für Konjunkturforschung gibt in seinem neuesten Vierteljahrsheft (9. Jg., Heft 2, Teil A, Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 36, Pilatuspool 4 auf Grund einer eingehenden Untersuchung folgende zusammenfassende Darstellung der Wirtschaftslage im Sommer 1934 in Deutschland und in der Welt:

„Die Zunahme der gewerblichen Gütererzeugung

in Deutschland

hat bis in den Sommer hinein angehalten. In der ersten Hälfte des Jahres 1934 hat die Gesamtzahl der Beschäftigten um 2¼ bis 2½ Millionen zugenommen.

Der Verbrauch ist in den letzten Monaten stärker gestiegen als vorher. Die Einzelhandelsumsätze waren in den ersten fünf Monaten dem Wert nach um rund 9,5 v. H., der Menge nach um etwa 5 bis 6 v. H. höher als vor einem Jahr. Die Investitionstätigkeit wird nach wie vor durch den Einsatz öffentlicher Mittel beherrscht. Die zahlreichen, im vergangenen Jahr beschlossenen Maßnahmen zur Wirtschaftsbelebung haben jetzt sichtbare Auswirkung gefunden. Die Zunahme der privaten Investitionen bleibt hinter der der öffentlichen zurück. Dagegen haben sich die Lager in vielen Bereichen der privaten Wirtschaft beträchtlich erhöht.

Wenn auch die Landwirtschaft mit einer geringeren Ernte als im letzten Jahr rechnen muß, so ist doch die Ernährung der Bevölkerung für das Wirtschaftsjahr 1934/35 gesichert.

Unter allen volkswirtschaftlichen Gebieten haben sich die Kreditmärkte bisher am wenigsten auf die Erfordernisse der Wirtschaftsbelebung eingestellt. Die von ihnen ausgehenden Spannungen sind weiter durch Einsatz des öffentlichen Kredits bekämpft worden. Trotz allmählich wachsender Beanspruchung der Reichsbank hat die im 4. Vierteljahr 1933 begonnene Auflockerung der privaten Kreditmärkte keine weiteren Fortschritte gemacht.

Die öffentlichen Finanzen bessern sich trotz der Beanspruchung durch Arbeitsbeschaffung und Steuersenkung. Die Steuereinnahmen steigen. Die begonnene Steuerreform soll der Wirtschaft neuen Auftrieb geben.

Der fortschreitenden Belebung der Binnenwirtschaft stehen Hemmnisse in den Außenhandelsbeziehungen gegenüber. Um die Rohstoffversorgung zu sichern, wurde die Einfuhr unter eine umfassende Überwachung gestellt. Da die deutschen Goldreserven auf ein Minimum zusammengeschrumpft sind, wurde es notwendig, die Einfuhr und den Dienst für die Auslandsschulden noch mehr als bisher auf den Devisenertrag der Ausfuhr auszurichten. Eine den besonderen Verhältnissen Deutschlands angepaßte Neuordnung der wirtschaftlichen Beziehungen zu den Rohstoff- und Gläubigerländern ist eingeleitet worden. Von ihr wird die Richtung des weiteren Aufbaus der deutschen Wirtschaft maßgebend beeinflußt werden.

In der Weltwirtschaft

ist die Belebung, die sich in den ersten Monaten des Jahres angebahnt hatte, etwas ins Stocken geraten. Die Industrieproduktion der Welt ist seit März kaum mehr gestiegen. Der Welthandel stagniert. Die Erhöhung der Rohstoffausfuhr hat den zwischenstaatlichen Güteraustausch im ganzen nicht erweitert, da die Kaufkraftsteigerung der Rohstoffländer größtenteils durch ihre internationalen Schuldverpflichtungen in Anspruch genommen wird. Die Industriewarenausfuhr hat nur in einigen Ländern, die durch die Entwertung ihrer Währungen einen besonders großen Konkurrenzvorsprung erlangt haben, zugenommen.

Die Preise an den internationalen Warenmärkten haben sich, nach einem Rückschlag im April, wieder erholt;

die Aufwärtsbewegung beschränkt sich jedoch auf wenige Märkte und ist weitgehend durch die überwiegend ungünstigen Ernteaussichten beeinflußt. Die Aktienmärkte liegen im allgemeinen schwach. Die Rentenkurse sind dagegen fast überall weiter gestiegen. Die internationale Kapitalausfuhr ist aber noch nicht in Gang gekommen.

Die weltwirtschaftlichen Stockungserscheinungen sind hauptsächlich auf eine leichte Ermattung des Konjunkturanstiegs in den Vereinigten Staaten und neuerdings auch in Großbritannien zurückzuführen; in beiden Ländern dürfte es sich jedoch nur um eine vorübergehende Reaktion auf die starke Aufwärtsbewegung während der ersten Monate des Jahres handeln. In den meisten übrigen Ländern des Sterling- und Dollarblocks und in Japan hat sich der Aufschwung fortgesetzt. In anhaltender, durch die neuerliche Deflationspolitik verschärfter Depression befinden sich dagegen die Goldblockländer.

Damit ist vielfach ein neuer Druck auf die Weltmärkte entstanden.

In gleicher Richtung wirkt, daß auch Deutschland zur Beschränkung seiner Rohstoffeinfuhr gezwungen wird. Selbst wenn die Aufschwungskräfte der Weltwirtschaft stark genug sein sollten, um die Belebung im allgemeinen fortzuführen, so würde doch eine länger anhaltende Einfuhrminderung eines so wichtigen Verbraucherlandes wie Deutschland ein wesentliches Hemmnis der weltwirtschaftlichen Erholung bedeuten."

Die polnische Kohlenausfuhr im ersten Halbjahr 1934. Die polnische Kohlenausfuhr in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres bezifferte sich in den einzelnen Monaten wie folgt: Januar 939 000 Tonnen, Februar 732 000 Tonnen, März 798 000 Tonnen, April 783 000 Tonnen, Mai 777 000 Tonnen, Juni 729 000 Tonnen, zusammen 4 758 000 Tonnen. Im ersten Halbjahr 1933 wurden 4 124 000 Tonnen Kohle aus Polen ausgeführt, so daß sich die Ausfuhr in diesem Jahre um 634 000 Tonnen erhöht hat.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 19. Juli auf 5.9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%. der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 18. Juli. Danzig: Ueberweisung 57,91 bis 58,03 bar 57,93—58,05. Berlin: Ueberweisung ar Scheine 47,31 bis 47,49. Prag: Ueberweisung 454⅝. Wien: Ueberweisung 79.03. Paris: Ueberweisung —.—. Zürich: Ueberweisung 58,02½. Mailand: Ueberweisung 220 00 London: Ueberweisung 26,62. Kopenhagen: Ueberweisung 84,65 Stockholm: Ueberweisung 73,25. Oslo: Ueberweisung —.—.

Warschauer Börse vom 18. Juli. Umsatz. Verkauf — Kauf. Belgien 123,58, 123,89 — 123,27, Belgrad —, Berlin 203 00, 204,00 — 202,00, Budapest —, Bukarest —. Danzig 172,53, 172,96 — 172,10, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,45. 359,35 — 357,55. Japan —. Konstantinopel —, Kopenhagen 119.10, 119,70 — 118,50. London 26,66, 26,79 — 26,53. Newyork 5,28½, 5,31½, — 5,25½. Oslo —,—. —,— — —.—, Paris 34 91, 35,00 — 34,82. Prag 21,99, 22,04 — 21,94, Riga —, Sofia —, Stockholm 137,50, 138,20 — 136,80. Schweiz 172,50, 172,93 — 172,07, Tallin —. Wien —. Italien 45,43, 45,55 — 45,31.

Berlin, 18. Juli. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,512—2,518, London 12,645—12.675. Holland 169.73—170.07. Norwegen 63,54 bis 63,66 Schweden 65,18—65,32. Belgien 58,61—58.73. Italien 21,58 bis 21,62. Frankreich 16,50—16,54, Schweiz 81,65—81,81, Prag 10,44 bis 10,46. Wien 48,45—48,55. Danzig 81,72—81,88, Warschau 47,35—47,45.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,26 Zl., do. kleine 5,25 Zl., Kanada 5,28 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,52 Zl., 100 Schweizer Franken 171,99 Zl., 100 franz. Franken 34,81 Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zl., 100 Danziger Gulden 172,02 Zl., 100 tschech. Kronen 21,56 Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 357,40 Zl., Belgisch Belgas 123,22 Zl., ital. Lire 45,28 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 18. Juli. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 62,50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe 52,00, 4½proz. Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landschaft (1 Dollar = 5,40) 40,00, 4½proz. Gold-Amortis.-Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 42,00, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 41,50 bis 41,00, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. 108,00, Bank Cukrownictwa 60,00. Tendenz: ruhig.

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 9. bis 15. Juli 1934 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	18,50	13,25	—	14,50
Bromberg	17,00	13,36	—	14,00
Posen	17.17	13,84	—	13,92
Lublin	18,23	11,35	—	11,67
Rowno	16,94	12,06	—	11.70
Wilna	19,00	13,53	—	15,92
Kattowitz	18,96	14,45	—	16,50
Krakau	19,07	13,05	—	15,09
Lemberg	17,71	13,87	—	14,67
Auslandsmärkte:				
Berlin	40,60	33,80	—	39,72
Hamburg	18,90	10,58	—	10,26
Paris	—	—	—	—
Prag	38,44	29,48	29,15	28,82
Brünn	35,97	26,67	—	25 30
Danzig	—	13,92	18,04	16,35
Wien	33,75	23,25	—	24,75
Liverpool	15,62	—	—	17,25
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	18,60	14,20	18,07	16,80
Buenos Aires	10,77	—	—	8,13

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 19. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	13.50	Hafer	— to	—.—
	15 to	14.00	blaue Lupinen	— to	—.—
	15 to	14.10	Felderbsen	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, g.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Roggenm. IB	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	13.50—14.00	Weizenm. IIG 60-65%	—.—
Weizen	16.75—17.25	" IIIA 65-70%	17.50—18.50
Braugerste	—.—	" IIIB 70-75%	14.50—15.00
Mahlgerste	16.00—16.50	Weizenschrotnachmehl 0-95%	20.00—21.00
Futtergerste	15.25—15.75	Roggenkleie	9.50—10.00
Wintergerste	14.50—15.00	Weizenkleie, fein	10.25—11.00
Hafer	13.75—14.25	Weizenkleie, grob	10.50—11.25
Roggenm. IA 0-55%	22.00—23.00	Weizenkleie, mittelg.	10.25—11 00
" IB 0-65%	21.00—22.00	Raps	37.00—39.00
" II 55-70%	16.25—17.25	Rübsen	34.00—37.00
Roggenschrotm. 0-95%	17.25—17.75	blauer Mohn	—.—
Roggennachmehl unt. 70%	13.00—14.00	Peluschken	17.00—19.00
Weizenm. IA 0-20%	33.00—35.00	Wicken	17.00—19.00
" IB 0-45%	30.00—31.00	Felderbsen	—.—
" IC 0-55%	29.00—30.00	Viktoriaerbsen	35.00—37.00
" ID 0-60%	28.00—29.00	Folgererbsen	22.00—25.00
" IE 0-65%	27.00—28.00	Frühkartoffeln	4.00—4.50
" IIA 20-55%	25.00—26.50	blaue Lupinen	10 00—10.50
" IIB 20-65%	24.50—26.00	gelbe Lupinen	10.50—11.50
" IIC 45-55%	—.—	Kartoffelflocken	16.00—17.00
" IID 45-65%	24.00—24.50	Leinkuchen	19.50—20.50
" IIE 55-60%	—.—	Rapskuchen	14.00—15.00
" IIF 55-65%	19.50—20.00	Sonnenblumenkuch.	16.00—17.00
		Trockenschnitzel	10.00—10.50

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Hafer und Gerste ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	430 to	Frühkartoffeln	30 to	Hafer	— to
Weizen	260 to	Kartoffelflocken	— to	Peluschken	12 to
Mahlgerste	1283 to	blauer Mohn	— to	Rapskuchen	— to
Wintergerste	50 to	weißer Mohn	— to	Leinkuchen	15 to
Roggenmehl	40 to	Futtererbsen	— to	Wicken	10 to
Weizenmehl	12 to	Kleeheu	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Schwedenklee	— to	Gemenge	— to
Folger-Erbs.	— to	Inkarnatklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Feld-Erbsen	— to	Gelbklee	— to	Saatkartoffeln	— to
Roggenkleie	227 to	Gerstenkleie	— to	getr. Zuckerüb.	15 to
Weizenkleie	— to	Serradella	— to	Raps	— to
Futter-Lupinen	to	Trockenschnitz.	— to	Soya-Schrot	— to
Erdnußschrot	15 to	getr. Zuckerrüb.	— to	Wolle	— to

Gesamtangebot 2486 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	30 to	13.95
	195 to	14.00
	75 to	14.05

Richtpreise:

Weizen	17.25—17.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	13.75—14.00	Wundklee	—.—
Braugerste	—.—	Inkarnatklee	85.00—90.00
Gerste 695—705 kg	—.—	Tymothee	—.—
Gerste 675—685 kg	—.—	Ranaras	—.—
Wintergerste	14.25—14.50	Speisekartoffeln	—.—
Hafer	13 75—14.25	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenmehl (65%)	20.00—21.00	Weizenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	26.00—26.50	Weizenstroh, gepr.	—.—
Roggenkleie	10.25—10.75	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	10.75—11.25	Roggenstroh gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	11.25—11.50	Haferstroh, lose	—.—
Senf	—.—	Haferstroh, gepreßt	—.—
Winterraps	37.50—39.00	Gerstenstroh, lose	—.—
Leinsamen	—.—	Gerstenstroh, gepr.	—.—
Felderbsen	—.—	Heu, lose	—.—
Viktoriaerbsen	—.—	Heu, gepreßt	—.—
Folgererbsen	—.—	Netzeheu, lose	—.—
blaue Lupinen	10.50—11.00	Netzeheu, gepreßt	—.—
gelbe Lupinen	11.50—12.50	Kartoffelflocken	—.—
Klee, roh	—.—	Leinkuchen	19.00—19.50
Klee, weiß	—.—	Rapskuchen	13.25—13.75
Klee, schwedisch	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	16.75—17.25
Klee, gelb, ohne Schalen	—.—	Sojaschrot	19.50—20.00
Blauer Mohn	52.00—58.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 696 to. Weizen 182 to, Gerste 344 to, Hafer 45 to, Roggenmehl 94,5 to. Weizenmehl 84,7 to, Roggenkleie 892 to, Weizenkleie 295 to, Raps 20 to, Senf 2 to, Viktoriaerbsen 45 to, Wicken 4,4 to.

Warschau, 18. Juli. Getreide. Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 13,00—13,50. Einheitsweizen 18,50—19,00, Sammelweizen 18,00—18,50. Einheitshafer 14.50—15,00, Sammelhafer 14.00—14,50, Braugerste —.—. Mahlgerste —.—, Grützgerste 15 00—15,50, Speisefelderbsen 22,00—24,00. Viktoriaerbsen 35.00—38,00, Winterraps 40.00—41,00. roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—. Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —.—, roher Weißklee —.—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —.—, Weizenmehl IB 33,00—35,00, C 31,00—33.00, D 29 00—31,00, E 27,00—29.0,0, IIA —.—, B 25,00—27.00, C —.—, D 24.00—25,00, E —.—, F 2300—24,00, G 22,00—23.00, IIIA 17,00—19.00, Roggenmehl I (0-55%) 22 00—22,50. Roggenmehl I (0-65%) 21,00—21,50, Roggenmehl II 16,50—17,50. Roggenschrotmehl 16.50—17,50, Roggenschrotnachmehl 12,00—14,00. grobe Weizenkleie 10,75—11,25, mittelgrob 10,25—10,75. fein 10,50—11,00, Roggenkleie 8,50—9,00. Leinkuchen 18,00—18 50, Rapskuchen 12,50—13,00, Sonnenblumenkuchen 15,50—16,00, doppelt gereinigte Seradella —.—, blaue Lupinen 7,25—7,75. gelbe 9,00—9,50, Peluschken 19.00—20,00, Wicken 15,50 bis 16,00. Winterrübsen 49,00—51,00, Sommerrübsen 49,00—51,00, blauer Mohn 50 00—55,00. Leinsamen 47,00—50,00, Soja-Schrot 19,00 bis 19,50, Speisekartoffeln —.—.

Umsätze 1492 to, davon 636 to Roggen. Tendenz: ruhig.